Nr. 201. Berlin, Dienstag, den 31. August 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 201. Berlin, Dienstag, den 31. August 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Rundschau im August 1852.

Wie fruchtbar, wie keimtreibend ist doch jetzt das Gebiet der Kirche im Vergleich mit dem Gebiete des Staats!

Nach so schweren politischen Ungewittern und Regengüssen, während die Sonne der siegenden Reaction hoch am Himmel steht, sehen wir dennoch den reichlich ausgestreuten Samen gesunder Doctrin im Staate nicht fröhlich aufgehn und grünen. Die neuen Institutionen, — der continentale Parlamentarismus, selbst die continentale freie Presse, — stehn kümmerlich und haben mehr die Physiognomie und Haltung von jungen Greisen als von Erben des kommenden Jahrhunderts. Frankreich, das Heimathsland dieser Herrlichkeiten, feiert den Untergang der neuen Freiheit, die Aechtung ihrer Heroen, den Umsturz der Tribüne, das Leichenbegängniß der Zeitungen, mit Bällen, Illuminationen und Feuerwerken, mit pompösen Revüen und mit solennen musikalischen Messen. Und unsre alten, durch Revolution und Reaction aufgerüttelten Institutionen — unsre Gemeinen, unsre Ritterschaften, unsre Stände, unsre restaurirten Regierungen, der auferstandne deutsche Bund, die heilige Allianz, welche bis heute noch niemand zu nennen wagt — sie haben zwar ihre Lebensfähigkeit bewährt dadurch daß sie das Jahr 1848 überdauert haben und jetzt mit Bewußtsein der Revolution gegenüber stehn. Aber ist in ihnen wohl die Jugendkraft, die frische thaten-durstige Energie zu erkennen, welche, Altes und Neues, Vorzeit und Zukunft gleichmäßig durchdringend und sich aneignend, der Riesen-Aufgabe gewachsen wäre, die alternden Staaten zu verjüngen und den christlich-germanischen Prachtbau, den die Revolution fast zertrümmert hat, herzustellen, größer, fester, schöner als zuvor, eine liebe wohnliche Heimath für den Enkel, ein Werk, welches die ewige Stadt Gottes würdig vorbildet? In Polizei statt Politik, in philisterhafte Büreaukratie, in geistlosen Absolutismus —, mit Einem Worte, in einen politischen Katzenjammer ohne Ende müssen wir, nach dem wüsten Rausche von 1848, fürchten zurückzusinken. Hat doch das träge, passive Deutschland so eben einen Schlag ins Angesicht aller seiner Partheien, der tricoloren, der schwarzgelben und der schwarzweißen, der conservativen, wie der liberalen geduldig sich gefallen lassen, das Ansinnen, Napoleons Geburtstag zu feiern, Napoleons, dessen und seiner Familie Regierungs-Unfähigkeit und Regierungs-Unwürdigkeit ein so wohl begründetes und so feierlich festgestelltes Axiom des Europäischen Staatsrechts ist! Um die ganze Schmach dieses Affronts und noch mehr um die Schmach der Mattigkeit der Reaction dagegen zu empfinden muß man Leipzig und Waterloo mitgemacht haben, wie der Rundschauer.

Diesem haben die obigen vielleicht allzumelancholischen Betrachtungen als Gegensatz sich aufgedrängt bei Gelegenheit der neuesten Entwickelungen innerhalb der Preußischen Evangelischen Landes-Kirche. Es ist das erhabne Vorrecht der Kirche, daß auf ihrem Gebiete jedes Senf-Körnlein Wahrheit und Treue bald aufgeht und grünt und wächst, bis es wird „das größeste unter dem Kohl und ein Baum, daß die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen unter seinen Zweigen." Diese Verheißung, — die uns straft wenn wir müssig sind, — bewährt auch heute noch, mitten in der abtrünnigen und ehebrecherischen Welt, ihren göttlichen Ursprung. Lernen wir nur diese Senfkorn-Art des Reiches Gottes recht lieb gewinnen und verstehn! Wie bald ist aus dem Keime treuen Bekenntnisses, den der Aberwitz und Frevel des Jahres 1848, — in der Kirche ein doppelter und dreifacher Aberwitz und Frevel —, schon erstickt zu haben schien, für die Preußische Evangelische Landeskirche, an welche ein so großer Theil des übrigen Evangelischen Deutschlands sich anlehnt, eine oberste Kirchenbehörde erwachsen, deren — auch abgesehen von ihren einzelnen Leistungen — gesammte geistliche und würdige Haltung bei uns mindestens ein halbes Jahrhundert zurück ihres Gleichen nicht hat! Und nun — kaum legt das Kirchen-Regiment seine Hand an das — unmögliche, möchte man sagen — Werk, den Hader-Knäuel zu entwirren auf dem Wege der Gerechtigkeit und Wahrheit, den das „trennende Unionswerk" gewickelt und verwickelt hat, so folgt auch dem ersten Versuche sofort der Segen auf dem Fuße nach. Es fehlte noch die förmliche Vertretung der Unirten, wie von diesen mit Recht gerügt worden ist, als eines dritten, und — wir setzen mit Ueberzeugung hinzu — jetzt nothwendigen Gliedes der Evangelischen Kirche. Aber sofort, in demselben Momente, wo der Evangelische Ober-Kirchen-Rath sich confessionell constituirt, am 14. Juli, macht auch dieses Element in seinem Schooße sich geltend und, bereitwillig anerkannt von den confessionellen Gliedern, übernimmt ein nahmhafter unirter Theologe die gesonderte selbständige Vertretung der Union im Ober-Kirchen-Rathe. So vollendet sich dieser erste Schritt zur Herstellung unserer zerrütteten kirchlichen Zustände, fast gegen den Willen seiner nächsten Urheber, unter dem Widerspruch derer, die doch daran mitarbeiten, kraft des organischen Lebens, welches der Kirche inwohnt. Wir dürfen nun hoffen, daß endlich, endlich! Friede und Einigkeit, — sollen wir sagen: Union? — in der Deutschen Evangelischen Kirche dem Anfange nach zu Stande kommen wird, mit Vorbehalt freilich noch manchen Kampfes, zu Stande kommen, gleichzeitig mit dem Anfange der Zeit, wo das Verhältniß der Evangelisch n Kirche zum Unglauben und zu Rom in erneuerter practischer Bedeutung hervortritt und wo die schwersten, die heiligsten Aufgaben ihr gestellt sind, namentlich die große Aufgabe, so viel an ihr ist die positiven geistlichen Gnadenschätze der Reformation für die gesammte allgemeine Kirche zu bewahren bis auf die verheißene Zeit, wo Eine Heerde und Ein Hirt sein wird.

Auch daß unsere theologischen Facultäten gegen das gute Werk der confessionellen Reaction und Restauration sich erheben, wissen wir, wie einmal die Sachen stehn, nicht eben zu bedauern. Was ist muß zu Tage kommen, sei es wie es sei. Das ist heut zu Tage mehr als je nöthig. Unsre Universitäts-Theologie hat nun einmal mit dem rationalisirenden Unglauben sich bei Weitem noch nicht auseinandergesetzt. War doch der Rationalismus bis vor einigen Jahrzehenden so sehr vorherrschend auf unsern Universitäten und durch die Universitäten in unserer Kirche, daß Uhlich ihn nicht ohne Grund „die Religion unsrer Väter" genannt hat. Er klebt daher der Universitätstheologie auch jetzt noch fest an Händen und Füßen, selbst wo das Herz Freiheit zu athmen anfängt. Man gehe nur die Namen durch die in bunten Reihen unter den jetzigen anticonfessionellen Adressen stehn. Es ist tief begründet im Wesen und in der Geschichte der Kirche — dieser am meisten practischen unter allen Institutionen — daß die Praxis vorangeht und die Wissenschaft zaudernd nachfolgt. Die Fischer und Zöllner waren noch recht schwache Theologen, als sie die Wunder des Sohnes Gottes vor Augen sahen und der Herr sie selig pries, daß sie sahen was viele Propheten und Könige sehen gewollt aber nicht gesehen hatten. Wo bliebe auch sonst Sein Frohlocken, daß der „Vater und Herr Himmels und der Erde solches den Weisen und Klugen verborgen, aber den Unmündigen geoffenbaret hat"? Als in den dreißiger und vierziger Jahren die Prediger in Pommern, in Schlesien und in der Mark wider ihren Willen mitten hinein gerietheu in die schwierigen und verwickelten Unions- und Confessions-Kämpfe, wie hörte man sie da klagen, daß ihre Universitätslehrer, auch die gläubigen, sie völlig unbewaffnet in diesen Krieg hätten ziehen lassen, daß sie ihnen kein Lichtlein, kein Salzkörnlein mitgegeben hätten für diese übermannend auf sie eindringenden Fragen und Zweifel! Aber diese Lehrer konnten ja nicht geben was sie selbst nicht hatten. Erschien es doch 1830 als das empörendste Paradoxon, daß die Hallischen Rationalisten, welche jährlich viele Dutzende von Predigern ausbildeten, daran erinnert wurden, daß sie als Professoren Pflichten gegen die Kirche hätten, so daß selbst Vertreter der „gläubigen Theologie" entrüstet sich auflehnten gegen eine so unerhörte Verletzung der Lehrfreiheit. Hoffen wir indeß daß nun unsre christlichen Theologen, belehrt durch den Weg, den Gott selbst seine Kirche führt, erkennen werden, daß sie aus der Kirche, wie jener griechische Held aus der Umarmung der mütterlichen Erde, — (zunächst nicht umgekehrt) — ihre Kraft schöpfen müssen, wenn sie nicht, wie den Gelehrten schon oft begegnet ist, zurückbleiben wollen hinter dem wunderbaren Fortschritte des Reiches Gottes. Wir erwarten daß noch mancher Unterschreiber jener Adressen tapfer mitarbeiten wird an dem guten Werke, welches das Kirchen-Regiment begonnen hat.

Nachdem solchergestalt, wie die Juli-Rundschau sagte, der „Krieg organisirt" ist, dürfte zunächst wohl ein Kampf bevorstehn über die Frage, wie weit das confessionelle und wie weit das unirte Gebiet sich erstreckt, ein Kampf, in welchen die Erklärung der meisten Mitglieder des Ober-Kirchen-Rathes, daß sie confessionell und unirt zugleich seien, vielleicht einige Verwirrung bringen wird. Aber höchst erfreulich ist es, daß Eine namhafte Stimme aus Halle — eine Stimme die den anticonfessionellen Protest mit erhoben hat — jetzt die, allerdings völlig unhaltbare, ja, captiöse Behauptung mit gerechter Entrüstung von sich weist, als hätten alle die Gemeinen ihr confessionelles Recht an die Union verloren, die den Unions-Ritus über sich haben ergehen lassen, während die confessionelle Bedeutung dieses Ritus absichtlich vor ihnen verheimlicht wurde.

Wir reißen uns, halb gewaltsam, los von diesem fesselnden Gegenstande, um uns zu freuen, daß die argwöhnische Bangigkeit, als könne die Preußische Regierung die Interessen Preußens, ja! Deutschlands — denn beide fallen zusammen — in den Zollverhandlungen verrathen, nun endlich zu verstummen anfängt. Wir bitten dringend die große conservative Parthei, an welcher Preußen sich wieder aufgerichtet hat und auf welche es sich stützt, zusammenzuhalten, auf den jetzt zusammentretenden Landtagen und bei den bevorstehenden Kammerwahlen, in sich selbst und mit der Regierung und jede Spaltung über Fragen zweiten Ranges und über Personalien sorgfältig zu vermeiden.

Die Schwierigkeit der Zollverhandlungen besteht für Preußen nicht in der Aufgabe den Zoll-Verein in seinem jetzigen Umfang aufrecht zu halten, — das werden die Darmstädter schon selbst zu Stande bringen; für Preußen ist diese Aufrechthaltung nur bedingt wünschenswerth. Sondern das ist die schwierige Aufgabe Preußens, zunächst für sich selbst und dann für den Zollverein die wahre Handels-Politik zu finden, deren Grundgedanken, wie die aller Politik, Recht und Freiheit sind, — erst Recht und dann Freiheit, nicht erst Freiheit und dann Recht. Denn auch auf diesem Gebiete muß die Rundschau dem Vorwurfe gegenüber sich schuldig bekennen, der ihr neulich wiederum mit großer Schärfe gemacht worden ist, daß sie nähmlich die innern Gegensätze: Revolution und Conservatismus, Handelsfreiheit und Schutzzölle u. s. w. auf die internationale Politik, auf das Verhältniß von Staat zu Staat überträgt, daß sie, wie man sich auch ausdrückt, Tendenz-Politik und nicht nationale Politik treibt. Heut zu Tage ist die wahre nationale Politik Tendenz-Politik, wie ja auch die antinationale Politik Tendenz-Politik ist. Der Pariser Siècle sagte neulich: „Es giebt drei Deutschländer (trois Germanies)" — es ist 1. Oesterreich, 2. Preußen, 3. das übrige Deutschland gemeint — „die sich zwar miteinander alliiren aber nicht in einander aufgehen können. Und für alle drei kann die politische Freiheit nur von dem Deutschlande ausgehen, welches seit Jahrhunderten auf den Arm Frankreichs sich gestützt und auf die Freundschaft Frankreichs sich verlassen hat." Nach dem 2. December uns noch französische Freiheit anpreisen ist allerdings ein Uebermaaß von Dreistigkeit. Aber auch diese Deutschland zerreißende Politik sucht ihre Kraft in Tendenzen. Und den Tendenzen der Lüge müssen die Tendenzen der Wahrheit entgegen gestellt werden, nicht aber bloße internationale Interessen, die als solche einer niedern Sphäre angehören.

In allen Staaten sind jetzt die inneren Krisen die Hauptsache. Der Staat, der diese inneren Krisen siegreich durchführt, ist des Ansehns und der Macht nach außen gewiß. Selbst das mächtige England mit seinen blühenden Finanzen und mit seinen die Welt umspannenden Heeren und Flotten hat in dem neuesten Fischereistreit mit Amerika, des klarsten Rechtes ungeachtet, lieber sofort nachgegeben unter dem lauten Beifall aller Englischen Partheien, als daß es den Frieden gefährdet hätte, der ihm für seine innere Entwickelung so nöthig ist. Wäre Preußen im März 1848 seiner inneren Krise Herr geblieben, so stünde es heute an der Spitze von Deutschland. Aber auch jetzt noch ist Preußens bestimmender Einfluß auf die kleinen und mittleren Deutschen Staaten ein so natürlicher, ein durch die geographischen, nationalen und Religions-Verhältnisse so sehr mit Nothwendigkeit gegebener Einfluß daß er sich, nach der Unterbrechung durch die Politik Erfurt, unter unsern Augen von selbst herstellt. Dieß erhellet deutlich aus dem neuesten Gange der Verhandlungen über den Zollverein, und wird noch deutlicher aus ihrem Fortgange erhellen, wenn nur Preußen, wie wir hoffen dürfen, seiner eigenen Handels- und innern Politik immer gewisser wird. Darauf also kommt es zunächst an.

Diese Stellung Preußens in Deutschland haben wir stets fest im Auge zu behalten, wenn wir die erhabene welthistorische Bedeutung Preußens als einer Großmacht recht verstehen wollen. Preußen ist klein unter den Großmächten, es ist ein neuer Staat, nicht arrondirt, ohne eigene fertige Nationalität, gespalten in der Religion. Aber die Deutsche Nation, — die Mutter aller germanischen Nationen —, die Deutsche Bildung, die Deutsche Kirche ist nicht neu und nicht klein in der Christenheit. Darum muß die echte schwarzweiße Politik zugleich eine großdeutsche Politik sein. Wir restauriren unsere Gemeinen, unsere Dominien, unsere Kreise, unsere Provinzen. Wir haben unsere Stände restaurirt; denn jetzt gibt es doch wohl keine Parthei mehr, welche im Ernst die veralteten Revolutions-Phantasieen des 11. März 1850 aufrecht halten will. Wir arbeiten an unserer, leider noch mit der Zahl 1848 gestempelten, aber doch so unentbehrlichen, allgemeinen Landes-Vertretung. Und möge Gott den in diesem September-Monat wieder zusammentretenden Provinzialständen und den im Winter zusammentretenden Kammern, vorzüglich aber unserer Regierung, die das Land immer noch mehr repräsentirt als Stände und Kammern, Weisheit und Kraft geben zu so großen Aufgaben. Denn alles dieß arbeiten und schaffen wir für ganz Deutschland, das nun einmal wesentlich an Preußen gewiesen ist, mehr als an Oesterreich, dessen Revolution und Reaction nicht so deutsch ist wie die Preußische, und welches weit, viel weiter als Preußen, hinaus greift über deutsches Land und deutsches Wesen. Nicht bloß die Zukunft der deutschen Handelspolitik entscheidet sich jetzt in Berlin. Auch was in unsern Kirchensachen geschieht wirkt mächtig ein auf ganz Deutschland. Schon muß die Römische Kirche, indem sie auf das erzkatholische Baiern blickt, die Gerechtigkeit anerkennen, mit welcher das Evangelische Preußen die Freiheiten der Römisch-katholischen Kirche respectirt. Und gelingt es uns die großen Fragen von der Confession und Union, die in die noch größere Frage von der Kirche aufgehn, auch nur dem Anfange nach zu beantworten, wie bald wird das gesammte Evangelische Deutschland nachfolgen!

In den kirchlichen Entwickelungen liegt wie im sechzehnten so auch im neunzehnten Jahrhundert die Zukunft der Welt. Zunächst wird diese Wahrheit in England evident werden, wo, kraft des wunderbar-organischen Gliederbaues der Nation, was tief im Innern vorgeht bald von außen, in seinen Wirkungen, sichtbar wird. Freihandel oder Schutzzölle, Colonial-Politik, Zersetzung der politischen Partheien, Erweiterung des Wahlrechts — aller dieser Fragen wird dieser gesundeste aller Staaten der Christenheit Herr werden. Die ängstlichsten Conservativen des Continents mögen es dem Rundschauer nur glauben, daß England keine aristokratische Republik mit monarchischen Formen, sondern eine wahre Monarchie ist, deren Königin keinesweges um ihren Oheim, den König Leopold in Belgien, zu besuchen, einer Erlaubniß des Parlaments bedarf, wie dieselben deutschen Zeitungen fabeln, die mit der „Hochkirche" und den „Burgflecken" sich herumschlagen. Aber welcher kirchlichen Zukunft geht England entgegen? Der Pabst hat öffentlich und fest seinen Fuß in dieses altprotestantische Land gesetzt und zieht ihn nicht zurück, so heftig man auch auf ihn einstürmt. Ein Landes-Gesetz, die mit so vielem Geschrei zu Stande gebrachte Kirchen-Titel-Acte, ist ohnmächtig abgeprallt an dem ehernen Schilde Roms. Keinen besseren Erfolg werden polizeiliche Maaßregeln, wie die Proklamation der Königin gegen die Amtstracht der Römischen Geistlichen und gegen Processionen haben, oder gar Volks- und Parthei-Excesse, wie die in Stockport, die nur geeignet sind, die öffentliche Meinung günstig für Rom zu stimmen. Daß Newman, der ehrwürdige und geistlich-gesinnte Sohn Orfords, dieser Burg des Protestantismus, seinen Proceß gegen den abtrünnigen Sohn des Pabstes, den Ex-Mönch Achilli vor der Queensbench verloren, hat nicht der Römischen Kirche sondern der Englischen Justiz eine Wunde geschlagen, wie selbst die heftig antirömische Englische Presse anerkennt. Und im Schooße der in engen nationalen und staatlichen Formen und Fesseln gehaltenen Kirche von England ist eine mächtige Sehnsucht erwacht, welche die Ueberschreitung dieser Schranken anstrebt. Diese Richtung trachtet nach Einigkeit des Geistes mit der Kirche der ersten Jahrhunderte. Sie streckt sich, mit so vielen Gewissen in der ganzen Welt, aus nach dem freimachenden Segen der kirchlichen Autorität, sie sucht gliedliche Theilnahme an der ganzen reichen Mannichfaltigkeit der Gnaden und Gaben, welche die Kirche, durch alle Jahrhunderte und durch alle Nationen, aus der Fülle ihres Hauptes empfangen hat und empfangen wird. Sie jagt, mit Einem Worte, der geistlichen und doch leiblich-realen Katholicität nach, welcher der Protestantismus zu negativ und Rom allein zu neu, zu eng und nicht katholisch genug ist.

Was auch im Schooße der Zukunft verborgen sein mag, das ist gewiß, daß diese Katholicität, ja, daß auch nur das Pabstthum weder in Deutschland noch in England durch die Polizei oder durch die Negationen des Protestantismus besiegt werden wird. Aber die Reformation hat auch nicht bloß Negationen, sie hat mächtige heilige Positivitäten ans Licht gebracht, und diese treu zu bewahren für die verheißene Einheit des gesammten Leibes der Kirche, das ist unser — bisher so untreu erfüllter — Beruf, von dem wir einst werden Rechenschaft abzulegen haben.

London, 25. August 1852.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ackerbürger Vick zu Brandenburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Fuhrherrn Johann Franz Eduard Burky, dem Oeconomen Franz Emil Adolph Kelch und dem Kürschnergesellen Bernhard Meinecke zu Berlin die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner

Dem General-Director der Steuern v. Pommer-Esche und dem Geheimen Finanzrath Dach die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg denselben verliehenen Insignien resp. des Ehren-Großkomthur-Kreuzes und des Ehren-Komthur-Kreuzes des Großherzogl. Haus- und Verdienst-Ordens zu ertheilen; sowie

Den Appellationsgerichts-Rath Jonas von Insterburg als Rath an das Appellationsgericht in Köslin zu versetzen;

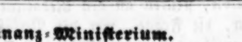
Den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Simrock in Bonn zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der dortigen Universität; so wie

Dem Staatsanwalts-Gehülfen, Obergerichts-Assessor Hellweg zu Essen zum Staatsanwalt bei den Kreisgerichten zu Iserlohn und Lüdenscheid, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Iserlohn, zu ernennen;

Dem mit Pension in den Ruhestand tretenden Stadt- und Kreisgerichts-Secretair Weiß zu Danzig den Character als Kanzlei-Rath;

Dem Schmiedemeister Johann Jacob Kobrizinski zu Potsdam den Titel eines Königlichen Hof-Schmiedemeisters, und

Dem Wagenlackirer J. G. Nitsch zu Potsdam den Titel eines Königl. Hof-Wagenlackirers zu verleihen.



Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung,
betreffend die Verloosung von Obligationen der Staats-Anleihen aus den Jahren 1848, 1850 und 1852.

Die nach § 5 der Gesetze vom 7. Mai v. und 23. März d. J. (Gesetz-Sammlung resp. Seite 237 und 75) von den Staats-Anleihen aus den Jahren 1848 und 1850 für das erste Semester 1853 und von der Staats-Anleihe vom Jahre 1852 für das Jahr 1852 und das erste Semester 1853 zu tilgenden Obligationen sollen am 4. September d. J., Vormittags 9 Uhr, in unserem Sitzungszimmer, Markgrafenstr. Nr. 46, im Beisein eines Notars, öffentlich durch das Loos gezogen werden.

Die gezogenen Schuldverschreibungen, welche am 1. April 1853 zur baaren Auszahlung gelangen, werden demnächst nach Littern, Nummern und Geldbeträgen bekannt gemacht werden.

Berlin, den 28. August 1852.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
gez. Natan. Koehler. Nolcke. Gamet.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Königliche Universitäts-Bibliothek.

In der nächsten Woche vom 6. bis 10. September c., in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, findet die allgemeine Zurücklieferung aller aus der Königl. Universitäts-Bibliothek entliehenen Bücher, zur Vornahme der vorschriftsmäßigen Revision, statt. Es werden daher alle diejenigen, welche Bücher der Königlichen Universitäts-Bibliothek in Händen haben, hierdurch aufgefordert, solche während der angegebenen Zeit gegen die darüber ausgestellten Empfangscheine zurückzuliefern. Die Königliche Universitäts-Bibliothek bleibt während der Zeit vom 13. September bis 15. October geschlossen.

Berlin, den 30. August 1852.

Polizei-Präsidium.

Behufs Instandsetzung der Marschalls-Brücke muß diese vom 30. d. M. ab, bis zur Vollendung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 24. August 1852.

Königl. Polizei-Präsidium. J. A.: Lüdemann

Deutschland.

□ **Berlin**, 30. August. Je näher die Stunde der Entscheidung in der Zollvereinsfrage heranrückt, um so nachdrücklicher muß auf die bedeutsame Thatsache hingewiesen werden, daß alle Parteien im Lande, alle nur irgend selbstständigen Organe der Tagespresse den entschiedensten Widerstand Preußens gegen die Zumuthungen der Coalition, das entschlossene Vorgehen Preußens auf dem Wege einer gesunden Handelspolitik als das allein der Ehre, der Machtstellung und den ökonomischen Interessen des Vaterlandes entsprechende Verhalten betrachten. Eben so herrscht auch in der Beurtheilung der jüngsten Coalitions-Erklärung in allen unabhängigen Kreisen fast keine abweichende Meinung. Wir verweisen z. B. auf das Preußische Wochenblatt, ein Organ sonst ziemlich aparter Anschauung, welches über diese Erklärung äußert: „Es bestätigt sich nicht, daß die Coalition den Gedanken eines Zolleinigungs-Vertrags (Entw. B) mit Oesterreich aufgegeben und ihre Vorschläge auf die Berathung eines Handelsvertrags mit Oesterreich beschränkt habe. Von einer solchen Beschränkung enthält die Erklärung nichts, sie verlangt vielmehr noch jetzt, daß Preußen sich darüber ausspreche, in wie weit es die von der Coalition proponirten Entwürfe, also auch den Entwurf B., über eine Zolleinigung, als Grundlagen der Verhandlungen mit der Oesterreichischen Regierung anzuerkennen bereit sei, obschon Preußen wiederholt auf das Bestimmteste erklärt hat, daß es von einem Zolleinigungsvertrage mit Oesterreich gänzlich absehen müsse. Die Coalitions-Erklärung enthält also, wenn man sie auf ihren Kern zurückführt, nicht mehr als die Bereitwilligkeit der Coalitions-Regierungen, der Preußischen Proposition über den September-Vertrag, mit den aus den bisherigen Verhandlungen sich ergebenden Modificationen, beizutreten, sofern über die übrigen noch unerledigten Punkte und insbesondere über die commerciellen Verhältnisse zum Kaiserstaate das nöthige Einverständniß erzielt werde. Der Hauptpunkt wird gänzlich mit Stillschweigen übergangen. Mehrfach hat Preußen auf die innere Unzulässigkeit und auf die Gefahr, welche es für das Bestehen des Zollvereins habe, hingewiesen, wenn vor Reconstruction des Zollvereins in Berathungen über einen Handelsvertrag mit Oesterreich getreten werde. Preußen hat, nachdem dieser Cardinalpunkt Monate hindurch auf theils diametral entgegenstehende, theils ausweichende Antworten gestoßen, endlich ein klares, rundes Wort verlangt, ob man seiner Ansicht beitrete oder nicht, und bestimmt ausgesprochen, daß es nur mit den Regierungen weiter verhandeln könne, welche jener Ansicht beitreten. Die Coalitionserklärung übergeht diesen Punkt gänzlich mit Stillschweigen. Will die Coalition einen Handelsvertrag, will Oesterreich einen Handelsvertrag? Oesterreich hat in seinen Organen auf das Bestimmteste erklärt: nun und nimmer ein Handelsvertrag ohne einen Zolleinigungsvertrag; und etwa, weil es diesen will? nein, weil es den Zollverein nicht will. Es heißt Worte verschwenden, irgend Jemand in Deutschland erst überzeugen zu wollen, daß Oesterreich in dieser Sache nichts Anderes in der Welt wolle, als den Zollverein um jeden Preis sprengen. Und die Darmstädter Regierungen? Unter den Auspicien des Oesterreichischen Gesandten gehen sie die Coalition ein, Herr v. Beust holt sich die Instructionen für Stuttgart in Wien, Graf Rechberg, der bekannte reisende Agent, wo es auf Oesterreichische Intriguen ankommt, spürt und schürt in Stuttgart und schreibt die Erklärung, welche der Coalition auf Oesterreichs Anweisung abzugeben befohlen wird. Wohin führen denn dann noch weitere Verhandlungen? dahin führen sie, allen Intriguen Thor und Thür zu öffnen, hinzuhalten und wieder hinzuhalten. Also Abbruch der Verhandlungen, das ist es, worauf wir zielen? Ja, allerdings. Nach unserer Ansicht sind keine weiteren blinden Verhandlungen, mit Vertuschelung dessen, was man will, zu führen, sind keine weiteren Termine zu stellen. Man breche die General-Zollconferenzen und zwar schleunig ab. Aber, wird eingeworfen, dann jubelt man in Wien, dann sind Beust und v. d. Pfordten an ihrem Ziel! Wenn Oesterreich jubelt, so geschieht es, weil es mit der abgebrochenen Zollconferenz den Zollverein vernichtet glaubt. Ist er es? Von der Kraft, die in den Dingen liegt, von der Macht, als welche sich auch in dieser ermatteten Zeit die realen Bedürfnisse der Nation geltend machen, hat man in Wien keine Vorstellung. Wir unsererseits glauben an die Lebenskraft des Zollvereins. Wird ein künftiger Abbruch — denn erfolgen muß er, die unter der Herrschaft Oesterreichs stehenden Regierungen werden vor der eigenen Erfahrung über ihren eigenen Weg von diesem niemals abgehen — wird ein künftiger Abbruch eine günstigere Zeit finden? Wir sind es nicht, die gerathen haben, ihn bis heute hinauszuschieben. Ein künftiger wird und muß ungünstiger sein. Dann hat man Preußen noch mehr isolirt, ihm noch mehr scheinbare Zugeständnisse gemacht, dann wird der Gedanke an den heutigen Tag zu spät kommen."!!

— Nach den neuesten Bestimmungen werden Seine Majestät der König auf Allerhöchstihrer Rückreise aus Pommern heute (30sten) gegen Abend hier eintreffen, Sich nach Charlottenburg begeben, dort übernachten und am Vormittage des 31sten nach Sanssouci gehen. Se. Majestät haben dem Vernehmen nach jede Empfangsfeierlichkeit hierselbst abgelehnt.

— Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland und Höchstdessen Gemahlin Kaiserl. Hoheit werden heute Nachmittag von Stettin hier eintreffen, im Kaiserl. Russischen Gesandtschaftshotel wohnen und am 31sten die Reise von hier fortsetzen. Wie verlautet, werden Se. Kaiserl. Hoheit von den Militair- und Civilbehörden officiell empfangen werden. (Vergl. Stettin.)

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist in der vergangenen Nacht vermittelst Extrazuges aus Schlesien hier durch nach Blankenburg zurückgereist.

— Heute Vormittag 11 Uhr trat das Staatsministerium zu einer Berathung zusammen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist von Stettin hier eingetroffen. — Der Chef des Generalstabes der Armee, General-Lieutenant von Reyher, ist von Stettin, der General-Major und Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade v. Brauchitsch von Dieppe, der Kaiserlich Russische General-Major und Director der Warschau-Wiener Eisenbahn v. Aurechio und der General-Major v. Drake sind Beide von Warschau hier angekommen.

— Der Unterstaatssecretair, Freiherr von Manteuffel ist gestern aus der Niederlausitz hier wieder eingetroffen.

— Der Französische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Hannoverschen Hofe Graf Meculot ist aus Hannover, der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Waring von Calais, der Herzogl. Nassauische Wirkliche Geh. Rath von Röntgen von Stettin, und der Königl. Holländische General-Consul von Reuchlin aus dem Haag hier angekommen. Der Königl. Großbrit. Capitain und Cabinets-Courier Fendall ist aus London kommend nach St. Petersburg hier durchgereist.

— Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und Senator v. Tscheffin, der Kaiserl. Russische General-Major v. Jasykoff und der Wirkliche Staatsrath v. Schwanenbach sind sämmtlich nach St. Petersburg, der Kaiserl. Russische General-Lieutenant v. Bilawski ist nach Warschau, der Kaiserl. Russische General-Superintendent und Vice-Präsident des St. Petersburger Consistoriums, v. Flittner, nach St. Petersburg, der Commodore Schröder nach Bremen, der Herzoglich Gothaische Regierungs-Präsident Heß nach Gotha, der Herzogl. Anhalt-Bernburgische Hofmarschall v. Siegsfeld nach Ballenstädt und der Königl. Großbritannische Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier Grattan nach Wien von hier abgereist.

— Der Königlich Hannoversche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe Graf Kielmannsegge ist von Dresden kommend nach Hamburg hier durchgereist.

— Se. Majestät der König haben in Verfolg der unterm 29. April d. J. befohlenen neuen Brigade-Eintheilung der Infanterie, hinsichtlich der Garnison- und Invaliden-Truppen, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 19. August d. J. zu genehmigen geruht, daß: beim Garde-Corps die Garde-Invaliden-Compagnie der 1. Garde-Infanterie-Brigade, beim I. Armee-Corps das 1. combinirte Reserve-Bataillon der 3. Infanterie-Brigade, resp. der 2. Division, die Invaliden-Compagnie für Ost- und Westpreußen dem directen Befehle der 2. Division, beim II. Armee-Corps das 2. combinirte Reserve-Bataillon der 6. Infanterie-Brigade, resp. der 3. Division, die Invaliden-Compagnie für Pommern und Posen dem directen Befehle der 4. Division, das Invalidenhaus zu Stolp der 8. Infanterie-Brigade, resp. der 4. Division, beim III. Armee-Corps das 3. combinirte Reserve-Bataillon der 9. Infanterie-Brigade, resp. der 5. Division, die Invaliden-Compagnie für Brandenburg dem directen Befehle der 6. Division, beim IV. Armee-Corps das 4. combinirte Reserve-Bataillon der 13. Infanterie-Brigade, resp. der 7. Division, die Invaliden-Compagnie für Sachsen dem directen Befehl der 7. Division, beim V. Armee-Corps das 5. combinirte Reserve-Bataillon der 20. Infanterie-Brigade, resp. der 10. Division, beim VI. Armee-Corps das 6. combinirte Reserve-Bataillon der 23. Infanterie-Brigade, resp. der 12. Division, die Invaliden-Compagnie für Schlesien dem directen Befehl der 11. Division, beim VII. Armee-Corps das 7. combinirte Reserve-Bataillon der 26. Infanterie-Brigade, resp. der 13. Division, beim VIII. Armee-Corps das 8. combinirte Reserve-Bataillon der 31. Infanterie-Brigade, resp. der 16. Division, die Invaliden-Compagnie für Westfalen und die Rheinprovinz dem directen Befehl der 15. Division, zugetheilt werden.

— Se. Majestät der König haben mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 17. Juni d. J. zu bestimmen geruht: „daß die Söhne der nur mit dem Offizier-Charakter beliehenen nicht patentirten Offiziere, gleich den Söhnen der Unteroffiziere, der Regel nach nur dann die Aufnahme in eine etatsmäßige Stelle des Cadetten-Corps nach Maaßgabe der vorhandenen Vacanzen beanspruchen können, wenn ihre Väter eine Dienstzeit von 25 Jahren im stehenden Heere erreicht haben, wobei den Rechnungsführern der Truppen ihre Dienstzeit als solche mitzuzählen ist."

— Das „Corresp.-Bureau" meldete vor einigen Tagen, der Polizei-Director v. Young in Frankfurt an d. O. werde in gleicher Eigenschaft nach Magdeburg versetzt werden. Wir dürfen versichern, daß weder Herr v. Young noch der Polizeidirector v. Gerhardt in Magdeburg von solchem Wechsel etwas wissen. Auch hier ist nirgend davon die Rede gewesen.

— Aus Rücksicht für die in der Provinz Preußen herrschende Cholera wird das Manöver des 1. Armee-Corps im Verbande nicht stattfinden. Die 2. Division (Danzig) wird gar keine Herbstübungen haben.

— Der Schlesische Provinzial-Landtag wird am 12. September eröffnet werden; zum Landtagsmarschall ist wiederum Se. Durchlaucht der Hr. Fürst von Pleß ernannt.

, **Stettin**, 29. Aug. [Hofnachrichten.] Heute Mittag haben sich der Kaiserlich Russische Gesandte Baron v. Budberg, der General-Lieutenant v. Waldersee, der Oberst v. Sobbe und der Kammerherr Landrath v. Roeder zum Empfange des Großfürsten Thronfolger und Gemahlin KK. HH. auf Sr. Majestät Dampfschiff Elisabeth nach Swinemünde eingeschifft. Morgen ist Diner im Schlosse zu Stettin für die hohen Herrschaften, welche sodann ihre Reise nach Berlin fortsetzen, wohin späterhin am Abend Se. Majestät folgen wird. (Vergl. Berlin.)

Stettin, 28. August. [Militairisches.] Das 2. Bataillon 1. Garde-Landwehr-Regiments, sowie das

1. Bataillon 2. Landwehr-Regiments, sind heute wieder entlassen worden; das 1. Bataillon 9. Landwehr Regiments ist per Eisenbahn nach Stargard zurückgekehrt. Morgen rückt die 4. Division auf dem Marsche nach ihren Garnisonen durch Stettin, und das 2. Bataillon des 2. (Königs-) Regiments geht nach Stralsund. — Heute Morgen 7 Uhr traten Se. Maj. der König die Inspectionsreise nach Plathe, Belgard, Neustettin in Begleitung Ihres General-Adjutanten, General-Lieutenants v. Gerlach, ferner des K. Russischen Generals v. Benkendorf, des Kriegsministers Gen.-Lieut. v. Bonin an. Der commandirende General, General der Infanterie v. Grabow, der Divisionscommandeur, General-Lieutenant v. Hirschfeld, die Brigadecommandeurs, General-Majors v. Dankbahr und v. Bonin, sind ebendahin abgereist.

△ **Lübben**, 27. August. [Landtagswahlen.] Am heutigen Tage fanden hierselbst mehrere Wahlen von Abgeordneten zum Provinzial-Landtage auf die nächste sechsjährige Periode statt, und zwar zunächst die Wahl des Abgeordneten der Niederlausitzschen Standesherren, hierbei ist erwählt worden der Graf v. d. Schulenburg, Standesherr auf Lieberose. Hieran schlossen sich die Wahlen dreier ritterschaftlichen Abgeordneten, und wurden hier gewählt: die Rittergutsbesitzer Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel, dessen Bruder, der Unterstaatssecretair v. Manteuffel und der Land-Syndicus Baron v. Patow; zu deren Stellvertretern: der Rittmeister a. D. v. Patow und die Herren Bescheret und v. Bomsdorf.

†† **Königsberg**, 28. August. [Collecte; Cholera.] Die Gesammtübersicht der Collecte zur Hebung der dringendsten Nothstände der evangelischen Kirche der Provinz Preußen weist mit Hinzufügung des nachträglich Eingelieferten folgendes Resultat nach: Im Regierungsbezirk Königsberg kamen ein: 972 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf.; im Regierungsbezirk Gumbinnen 323 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf.; im Regierungsbezirk Danzig 1035 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. und im Regierungsbezirk Marienwerder 702 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. In Summa also 3034 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. — Der Abmarsch der Truppen von hier nach Danzig ist in Erwartung näherer Bestimmungen bis zum nächsten Dienstag verschoben worden. Da aber die Nachrichten in Betreff der Cholera aus Danzig und Dirschau sehr ungünstig lauten, dürfte der Ausmarsch vielleicht ganz unterbleiben.

γδ **Aus Westpreußen**, 29. August. [Provinzielles.] Die Telegraphenlinie von Berlin bis Dirschau und Danzig wird mit dem 1. Septbr. eröffnet und dem Publicum zum Mitgebrauch übergeben werden. Zwischen Dirschau und Marienburg besteht eine solche Verbindung schon längere Zeit, um die Unterbrechung der Communication durch den Eisgang der Weichsel und Nogat zu vermeiden. Bis zum 1. October soll nun auch die Telegraphenlinie von Marienburg bis Braunsberg fertig werden. Durch Resolut der Danziger Regierung ist dem Besitzer der Druckerei, in welcher der mehrfach mit Beschlag belegte „Neue Elbinger Anzeiger" erscheint, van der Riesen, die Concession entzogen worden. — Thorn hat die Königl. Genehmigung zur Errichtung einer Handelskammer erhalten. Dieselbe wird aus sechs Mitgliedern und sechs Stellvertretern bestehen. An der Wahl theilzunehmen sind diejenigen Bürger der Stadt berechtigt, welche zur Steuerklasse A. gehören, ihre Zahl beläuft sich in Thorn auf 120.

v. V. **Erfurt**, 27. August. [Nachträglich zum Jubelfest.] Nachträglich ist über die Jubelfeier Preußischer Staatsangehörigkeit in unserer Stadt am 22. d. Mts. zu berichten, daß auch unser Treubund, der sich mit erfreulicher Standhaftigkeit zusammenhält, sich, wie es von seinem Geiste zu erwarten war, der feierlichen Begehung dieses patriotischen Andenkens angeschlossen hat. Um nicht am Tage der Jubelfeier selbst mit den anderen vielen Festgelegenheiten zu collidiren, hat der Vorstand des Bundes am 25. d. Mts. zur Nachfeier des Tages ein Fest veranstaltet, für welches sich wie gewöhnlich die zahlreichste Theilnahme gebildet hatte, wie denn diese hiesigen Treubundsfeste durch ihren Besuch aus allen Ständen und ihre Vereinigung in patriotischer Liebe für das Königshaus einen sehr ansprechenden Charakter behaupten. — Das Martinsstift ließ für den Jubeltag ein gedrucktes Blatt ausgehen: Brüderliche Bitte zur Feier des 22. August 1852, unterzeichnet von einer Anzahl angesehener Freunde des Stiftes. Es wird darin um Beiträge zur Erweiterung und Sicherung der christlichen Erziehungszwecke des Stiftes gebeten, durch Einrichtung einer zweiten Knabenstube und wo möglich auch einer Mädchenstube im Martinsstifte, um vier und zwanzig Kinder mehr zu lauteren Christen und echten Preußen zu erziehen. Ein solches Dankopfer zu dieser Jubelstiftung hat bereits ein Unbekannter mit einer Gabe von Vierzig Thalern gebracht. — Zugleich hat der Rector Reinthaler für diesen Tag eine zweite erweiterte Auflage seiner Königskrone (eine schöne Liedersammlung) erscheinen lassen.

Cannstatt, 26. August. J. K. H. die Herzogin von Modena, geborne Prinzessin von Baiern, ist mit Gefolge und Dienerschaft, von München kommend, hier eingetroffen, übernachtete im Hotel Hermann und setzte heute früh ihre Reise nach Rheinbaiern fort.

Karlsruhe, 26. August. Das heute erschienene Regierungsblatt enthält ein provisorisches Gesetz, wodurch bestimmt wird, daß die gemeinen Verbrechen der Militairpersonen — wie solches während der Dauer des Kriegszustandes der Fall war — auch ferner der Militairgerichtsbarkeit unterworfen bleiben. (K. Z.)

Mannheim, 27. August. Se. K. H. der Prinz-Regent Friedrich von Baden ist gestern Abend mit einem Extrazug dahier eingetroffen und hat heute auf dem Exercierplatze die hiesige Garnison inspicirt. Die Straßen unserer Stadt sind festlich geschmückt.

Darmstadt, 25. August. Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat den Großherzoglichen Geheimen Rath Zimmermann im Kriegsministerium zum Geheimen Staatsrath ernannt.

00 **Frankfurt a. M.**, 27. August. [Preßverbot. Handelskrisis. Notizen.] Gestern Nachmittag wurde dem Organ der hiesigen Demokratie, dem Frankfurter Volksblatt, das weitere Erscheinen verboten. Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, war Folgendes der Grund zu dieser Maaßregel: Am vergangenen Sonntag enthielt dieses Blatt ein „Wirthshausgespräch beim Schoppen", wobei die Frage, weshalb die Deutsche Fahne vom Bundespalais abgenommen worden sei? in ganz gemeiner Weise erörtert wurde. Eine Zuschrift des Präsidiums der Bundesversammlung an den Senat verlangte strenge Bestrafung dieser Ungebührlichkeit und Maaßregeln gegen das Treiben dieses Blattes, worauf das Verbot erfolgte. — Der gerügte Artikel hatte übrigens einen bedauerlichen Exceß zur Folge. Am 24. Nachmittags erschienen zwei Leute in Civil, stellten an den Redacteur des Blattes, Hadermann, die Frage, wer der Verfasser jenes Artikels sei, und mißhandelten den Redacteur, nachdem sie ihn zu Boden gerissen hatten, mit Faust- und Stockschlägen. Auch das Töchterchen erhielt Stockschläge. Diese Angelegenheit hat aller Orten, ungeachtet der Ueberfallene nichts weniger als beliebt ist, große Sensation erregt. Man vernimmt, daß sich das Polizeigericht deshalb an den Stadt-Commandanten Hrn. Major Deetz gewendet hat. — Die Messe hat seit einigen Tagen begonnen, aber man sieht nur traurige Gesichter der Verkäufer, da bei der Unbestimmtheit des Resultats der Zollvereins-Verhandlungen und bei den gerade in den letzten Tagen von Berlin angelangten beunruhigenden Nachrichten im Handelsverkehr eine nie gekannte Stille herrscht. — Wie verlautet, wird der Senat erst nach Zurückkunft des Herrn Schöffen Harnier, Frankfurter Bundestags-Gesandten, entscheidende Schritte in der Verfassungs-Angelegenheit thun. Man hört, daß der Antrag über hier abzuhaltende Jesuiten-Missionen abgewiesen worden ist. Der katholische Stadtpfarrer Beda Weber ist von seiner Reise zurückgekehrt. — Gestern Abend verschied dahier in einem Alter von 87 Jahren der pensionirte Fürstl. Thurn und Taxissche Vice-Generalpostdirector Frhr. v. Brints.

Weimar, 28. August. Se. K. H. unser Großherzog traf gestern mit der Eisenbahn von Leipzig hier ein. Se. K. H. kehrt aus dem Bade Karlsbad zurück, wohin sich derselbe in den letzten Tagen des Juli begeben hatte.

† **Pyrmont**, 28. August. [Aus dem Bade.] Im hiesigen Cursaal sind alle möglichen liberalen Zeitungen zu finden, nicht aber die Kreuzzeitung, was für einen so aristokratischen Badeort einigermaaßen auffallend ist. Im Lesecabinet des Buchhändler Uslar aber wird sie gehalten und freundlich angeboten. — Pyrmont zählt bis jetzt, mit Einschluß der die Cur gebrauchenden Landleute, „de Prüßken Buren" genannt, 4000 Besucher, und noch sind die schönen Alleen von Wandelnden angefüllt. Auf dem Schellenberg grünt noch die hohe Buche, unter welcher im Jahre 1806 die hochselige Königin Louise der reichen und herrlichen Aussicht sich erfreute, und die noch ihren Namenszug mit der Krone darüber trägt.

Bremerhaven, 27. August. [Flotte.] In den nächsten Tagen verläßt uns Sr. Majestät des Königs von Preußen Fregatte Gefion. Ihr vorläufiges Ziel ist Vlissingen. Mit der Auflösung der Deutschen Flotte wird allmählich vorgeschritten. Nachdem die Fregatte „Deutschland" in öffentlicher Auction verkauft worden, ist jetzt auch denjenigen Offizieren, welche mittelst Patents des Erzherzog-Reichsverwesers angestellt sind, die Entlassungsordre zugegangen. Nur die unentbehrlichsten sollen vorläufig beibehalten werden.

Lübeck, 26. August. Die bereits erwähnte Eingabe der Kaufleute wegen Beschleunigung der Kaufmanns-Ordnung ist, mit über 150 Unterschriften versehen, vorgestern dem Senate eingereicht. (L. Z.)

Kiel, 26. August. [Nielsen.] Bekanntlich sind von Sr. K. Hoh. dem Herzoge von Oldenburg auf diplomatischem Wege Schritte gethan, um dem Superintendenten Nielsen in Eutin in dem ganzen Bereich seiner von Holsteinischem Gebiet durchschnittenen Diöcese eine ungehinderte Wirksamkeit zu sichern. Diese Schritte sind erfolglos geblieben. Es ist mit Bestimmtheit erklärt worden, daß man den Superintendenten arretiren lassen werde, sobald er den Bezirk des von Holstein ganz umschlossenen Fürstenthums Eutin überschritte.

Luxemburg, 25. August. [Militairisches.] Bei unserem Bundes-Contingent sollten die Leute der Aushebung von 1851 zum activen Dienst berufen und die der Aushebungen von 1849 und 1850 am 1. September d. J. wieder in ihre Corps eintreten. Aus Gründen der Oekonomie und um die Feldarbeiten zu begünstigen, hat der Prinz Statthalter verordnet, daß die Aushebungen von 1849 und 1850 nicht unter die Waffen gerufen, die Ausgehobenen von 1851 aber bald entlassen werden sollen, und daß den Milizleuten dieser Aushebung je ein 10tägiger Urlaub zu bewilligen sei.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

np* **Wien**, 27. August. [Reise des Kaisers. Zollfrage. Börse.] Die von unsern Blättern gebrachte Angabe, daß die Rückkunft des Kaisers am 4. September erfolgen wird, ist ganz unrichtig, denn Se. Majestät wird, wie ich es in einem meiner früheren Briefe bereits angedeutet habe, am Montag (30.) in Schönbrunn eintreffen. Dagegen dürfte die Reise nach München unterbleiben. — Gegenwärtig zieht die Handelsfrage wieder die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich, und man ist sehr gespannt auf den letzten Act dieser Tragicomödie. In gutunterrichteten Kreisen circulirt seit gestern die Nachricht, daß die Königl. Preußische Regierung ihre Drohung, die Berliner Verhandlungen abzubrechen, nicht ausführen werde. Wie dem auch immer sein mag, so ist so viel verbürgte Thatsache, daß unser Cabinet der sicheren Ueberzeugung lebt, Preußen könne (?? Diese Fragezeichen wegen des Könnens sind unser Theil. Die Redaction.) jetzt nichts anderes thun, als nachgeben. Schon gelegenheitlich der letzten Anwesenheit des Freiherrn v. Beust in Wien war hiervon die Rede, denn schon zu dieser Zeit war der Stuttgarter (?) Vorschlag, was Sie wohl nicht unbegreiflich finden werden, in Wien bekannt, da schon früher auch von München aus die später von dem Hrn. v. Beust wiederholten Anträge, welche zuletzt in Stuttgart angenommen wurden, dem Wiener Cabinete waren mitgetheilt worden. (Bekanntlich ist Herr v. d. Pfordten der Verfasser des „Vermittelungsvorschlages".) — Unsere Börse hat sich gestern wieder einigermaaßen von dem Schlage erholt, der sie durch das plötzliche Sinken der Nordbahnactien betroffen hat. Wir glauben übrigens kaum, daß diese Besserung von Dauer sein wird, welche überhaupt nicht mit Erfolg zu erwarten steht, so lange die Oesterreichischen Finanzzustände keine bessere Gestalt annehmen. Wann wird dies aber geschehen?

*** **Wien**, 28. August. [Anstellungen. v. Redwitz.] Ich habe Ihnen neulich mitgetheilt, daß Seine Majestät zwei der ausgezeichnetsten Offiziere unserer Armee mit der Generalinspection über die Eisenbahn- und Wasserbauten beauftragt hätte. Man fügt nun hinzu, daß zwei andere militärische Notabilitäten mit der Inspection der Kais. Posten und des Telegraphenwesens betraut werden sollen. Für das erste Amt nennt man den G.-M. Urban, für das letztere den F.-M.-L. von Hauslab. Die Mittheilung eines Allerhöchsten Handschreibens, wonach diese Aemter nur für Ungarn creirt sein sollten, wie sie in den heutigen Journalen coursirt, halte ich für ungenau, obwohl Sr. Majestät eine Beförderung der Communicationsmittel dieses Landes besonders am Herzen liegt, und Höchstderselbe sich geäußert haben soll: Er hoffe, daß in zwei Jahren die Bahn bis Temesvar vollendet sei. — Hr. Oscar v. Redwitz hat, wie schon kurz erwähnt, einen zweijährigen Urlaub angetreten. Hr. v. Redwitz hat das Gesuch um denselben dadurch motivirt, „daß das nationale Drama insbesondere in sittlicher und religiöser Hinsicht auf Abwege gerathen sei. Er, der durch die Gnade Gottes schon so manchen schönen Erfolg errungen habe, wolle es nun versuchen, das christliche Drama wieder zu restauriren, wozu er aber Ruhe und Abgeschiedenheit bedürfe." Auf sein Gehalt hat Herr von Redwitz für die Dauer seines Urlaubs verzichtet.

Agram, 24. August. Die Agr. Zeitung meldet aus Bosnien, 17. August: „Der 80jährige Vladika von Mostar ist als unschuldig aus Serrajevo entlassen nach seinem Bischofssitze in der Herzegowina abgereist. Unlängst begegnete ein Türkischer Bey auf der Reise dem katholischen Pfarrer von Serrajevo mitten auf der Bosna-Brücke, zog plötzlich die Pistole, rief: „Ich fluche dir das Kreuz!" und drückte auf den Pfarrer ab; doch versagte zum Glück der Schuß. Es wurde hierüber keine Untersuchung gepflogen. Ein Ferman gestattet den Bau einer katholischen Kapelle zu Serrajevo, den Omer Pascha gehindert hatte."

Este, 29. Juli. Von 20 des Raubes mit bewaffneter Hand und theilweise auch der Brandstiftung überwiesenen und mit Ausnahme eines Einzigen, gegen den auf 20jährigen schweren Kerker erkannt wurde, zum Tode verurtheilten Individuen wurden 3 hingerichtet, die übrigen zu je 2—5—12—15—18jährigem schwerem Kerker begnadigt. (G. di Venez.)

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 26. August. [Der „Moniteur" über die Adressen, über die „Times" und über die Wahlen; die „Patrie" über die Reise L. N. Bonaparte's in den Süden; die Minister über diese Reise uneinig.] Der „Moniteur" ist heute reich an interessanten Dingen. Die Liste der Departementalräthe, welche das Kaiserreich geradezu oder durch die Blume verlangen, schwillt an; das officielle Blatt fügt den bereits bekannten folgende hinzu: Ardennes, Arriège, Aube, Drôme, Gironde, Herault, Jura, Lot, Manche, Monelle, Nicone, H. Pyrenées, Seine-et-Marne. Dagegen haben sich Allier, Loire inférieure, Vosges und Charente inférieure auf einfache Dankadressen beschränkt. Von der Charente inférieure hat eine solche Zurückhaltung nicht weniger überrascht als von der Charente, deren Departementalrath ebenfalls des Kaiserreichs nicht erwähnte: zu allen Zeiten sind diese beiden Departements für die bonapartistischsten gehalten worden. Die Legitimisten erwarten mit Neugierde den „Wunsch" des Departements Deux-Sèvres, dessen Conseil von Hrn. von Larochejacquelein präsidirt wird. Doch wir kehren zum „Moniteur" zurück. Er schüttelt die „Times" wegen ihrer feindseligen Haltung gegen Frankreich und seine Regierung. Das Englische Blatt hatte behauptet, das politische Leben existire nicht mehr für die Franzosen; der „Moniteur" weist dies mit der Bemerkung zurück, daß Frankreich im Besitze des allgemeinen Stimmrechts ist; „Times" hatte über das Fest des 15. August gespottet, der „Moniteur" erwiedert hierauf: „Vergebens hat man dem Staatsoberhaupte vorgeschlagen die Jahrestage des 10. December 1848 und des 2. und 20. December 1851 zu feiern; er wollte das eine nicht weil es sich von ihm allein und seinem Triumphe handelte, das Andere nicht, weil ein schmerzlicher Gedanke damit vermengt war, und weil er vor allen Dingen das Andenken an unsere bürgerlichen Streitigkeiten vertilgen möchte. Der Jahrestag des 15. August ist allein consacrirt worden; das Fest der Jungfrau, der Patronin Frankreichs, wird an demselben Tage wie das des Kaisers gefeiert. Das Land hat diesen edlen Gedanken begriffen u. s. w." Der „Moniteur" schmollt aber nicht bloß mit der „Times", sondern mit allen ausländischen Blättern, nur daß er diese en bloc abfertigt, indem er ihnen besser unterrichtete Correspondenten wünscht. Wir alle wissen nämlich gar nichts: wir haben Augen, um nicht zu sehen, Ohren, um nicht zu hören, sonst wüßten wir, daß der Präsident bei der Revue am 15. August mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen worden ist. Sie sehen, daß selbst der ehrwürdige „Moniteur" zu scherzen versteht, oder wollte er vielleicht den ausländischen Blättern seine eigenen Mitarbeiter als Berichterstatter empfehlen? — Und endlich bringt das officielle Blatt die Decrete, wonach die Ergänzungswahlen im Departement de l'Herault am 19., die in den Departements Lozère, Rhône und Puy de Dôme am 26. September stattfinden sollen. Bekanntlich finden die Einzelwahlen in Paris ebenfalls am 26. September statt. Auch die halbofficiellen Journale sind lesenswerth, vorzüglich der „Pays", welcher heute Herrn Granier de Cassagnac in's Gefecht schickt Er beweist die Legitimität der gegenwärtigen Regierung und erhebt ihre Politik bis in die Wolken. In derselben Weise sprach Herr de Cassagnac im Jahre 1847 in der „Epôque" von der Regierung Louis Philipp's, und ein Jahr darauf stürzte der ganze Bettel zusammen. Die „Patrie" publicirt ein seltsames Communiqué. Es heißt darin, der Präsident habe es auf seinen Reisen durch die Departements immer bedauert, wenn es ihm nicht gestattet gewesen sei, inmitten der herbeigeströmten Populationen zu verweilen, um ihnen für dieses Zeugniß ihrer Sympathieen zu danken. Deshalb sollen die Präfecten für seine bevorstehende Reise in den Süden seine Reiseroute zum Voraus mit der größten Genauigkeit bekannt machen. Das ist ohne Zweifel sehr höflich, klingt aber fast wie eine Reclame. Jedenfalls beweist dieses Communiqué, daß der Präsident die Reise in den Süden wirklich unternehmen will; doch aber lese ich in einer ausländischen Correspondenz, von der man sagt, daß sie von dem Ministerium inspirirt wird: „. . . . . Die Personen seiner Umgebung fangen an zu bedauern, daß er versprochen hat, den Süden Frankreichs zu besuchen, wo ihn neue Anstrengungen erwarten. Man giebt ihm zu verstehen, daß er wohl daran thun würde, die Reise bis zum Jahre 1853 zu verschieben, und es giebt Augenblicke, wo er selbst nur wie von einer Möglichkeit davon spricht. Es ist verdrießlich, daß ein Souverain dergleichen Verbindlichkeit etwas zu frühe eingeht, so wie es verdrießlich war, daß Louis Napoleon hatte ankündigen lassen, daß er auf dem Balle der Halle erscheinen werde. Wer indessen wird die Minister tadeln, daß sie ihn abgehalten haben, sich unter diese Cohue zu werfen? Gewiß, wenn die Reise nach dem Süden verschoben ist, so wird man Diejenigen eben so wenig tadeln, welche meinen, ein Souverain schulde sich Allen und nicht Einigen, allen Provinzen und nicht denen des Nordens oder des Südens. Was ich Ihnen sagen kann, ist, daß man hier nach einem Vorwande sucht, die Reise zu verschieben. Aber andere Motive können vor dem Ende dieses Monats vorwalten, um so mehr, als Louis Napoleon Wort zu halten wünscht und eines enthusiastischen Erfolges gewiß ist." Diese Auslassungen bestätigen mittelbar meine Ihnen schon vor einiger Zeit gemachte Mittheilung, daß ein Theil der Minister mit dem ganzen Reiseprojecte nicht einverstanden ist. Aber die Besorgnisse wegen der Gesundheit des Souverains mögen wohl Nebensache sein, denn obgleich Louis Napoleon wirklich leidend ist und in diesem Augenblick die Cur kalter Sturzbäder gebraucht, so ist sein Zustand doch keiner von denen, welche absolute Ruhe erheischen. Vielleicht theilen die Minister nicht den Glauben des Präsidenten an einen enthusiastischen Empfang außerhalb der officiellen Welt. Dasselbe, was sich bei den Wahlen für die Departementalräthe ereignet hat, ereignet sich in diesem Augenblick bei den Wahlen für die Municipal-Conseils. Fast allenthalben enthält sich die große Mehrzahl der Wähler.

△△ **Paris**, 27. August. [Wie man in den politischen Cirkeln von der Errichtung des Kaiserthums denkt.] Wieder ein Schub imperialistischer „Wünsche". Aisne, Aveyron, Gers, Lot-et-Garonne, Tarn-et-Garonne, Haute-Vienne, ich meine ihre Generalconseils, haben das Kaiserreich verlangt, Ain, Lozère und Meurthe es zwar mit Stillschweigen übergangen, aber ihren Dank für das Vollbrachte mit einer Wärme ausgesprochen, die an ihrer Herzensmeinung keinen Zweifel übrig läßt. Werden nun diese Manifestationen zum Ausgangspunkt für den ferneren Entwickelungsgang in der Herstellung eines Napoleonischen Kaiserreichs dienen? Glauben Sie ja nicht, daß diese Frage überall bejaht wird. Selbst unter der Umgebung des Präsidenten sind die Meinungen verschieden. Ist doch Hr. v. Persigny sogar irre an ihm geworden, zu dem Louis Napoleon letzthin die Worte gesprochen haben soll: „Ich weiß, daß Sie schmollen, aber Sie verstehen meine Politik nicht, und ich weiß, daß Sie mir eines Tages beipflichten werden." — Meine unmaaßgebliche Ansicht kennen Sie: ich halte die Herstellung des Kaiserreichs in diesem Jahre für möglich, aber ich erblicke in dem, was sich jetzt ereignet, keine entscheidende Ursache, sie für gewiß zu halten. Doch was ich glaube oder nicht glaube, davon handelt es sich nicht mehr in meinen Berichten, seitdem das Ereigniß uns so nahe auf den Leib zu rücken scheint; hören Sie daher die verschiedenen Meinungen, die sich in den hohen und höchsten politischen Kreisen geltend zu machen suchen: Zuerst. Der Präsident ist entschlossen, der Sache ein Ende zu machen (d'en finir). Es ist die höchste Zeit; länger zögern darf er nicht mehr. Er ist überzeugt davon, daß das Plebiscit eine große Majorität finden wird. Was das Ausland betrifft, so sind Hindernisse nicht zu fürchten, selbst nicht für das erbliche Kaiserreich. Die einzige Besorgniß der Cabinete ist heute nur noch die, daß das Kaiserreich in einer kriegerischen Gestalt hervortrete. Aber die wiederholten friedlichen Versicherungen des Präsidenten können nicht ohne Eindruck bleiben. Nicht ohne Absicht wurde der General Magnan berechtigt, in dem Generalconseil zu Straßburg die Verminderung des stehenden Heeres in Aussicht zu stellen. Also senatus consultum im October, Plebiscit im November, Krönung im December. Zweitens. Der Präsident wird Schritt für Schritt sich dem Endziele nähern. Er ist überzeugt davon, daß Frankreich die Stabilität seiner Gewalt wünscht, aber er zieht sich auch in Ueberlegung, daß Erblichkeit und allgemeines Stimmrecht in dessen Anwendung auf die Wahl des Staatsoberhauptes einander ausschließen. In dieser Anwendung hat das allgemeine Stimmrecht nur noch Werth in den Augen der arbeitenden Klassen, aber einen sehr großen Werth. Es dient ihnen gleichsam für sie selber zur Entschuldigung vor dem Tribunal ihres republikanischen Bewußtseins. Der Prinz Louis Napoleon wird sich daher für's Erste mit dem Kaisertitel oder mit der Präsidentschaft à vie begnügen. Drittens. Der Präsident wird eine günstige Gelegenheit abwarten. Sie kann ihm durch den bösen Willen des Auslandes in irgend einer Conjunctur, sie kann ihm durch eine feindselige Manifestation der Parteien im Innern geboten werden. Einstweilen ist es ihm nur darum zu thun, daß Niemand — sobald die Stunde schlagen wird — an der wahrhaftigen Beistimmung des Landes zweifeln kann. Deshalb wird keine Notiz genommen von allen unregelmäßigen Manifestationen, eine sehr sorgsame aber von den regelmäßigen der constituirten Körperschaften. Auf den Vorwurf: l'Empire c'est vous, c'est l'armée, will er antworten können: Non, c'est la nation. — Ich bürge Ihnen dafür, daß in dieser Weise in wirklich politischen Cirkeln hin und her discutirt wird. Nicht aber bürge ich Ihnen dafür, daß das Gerücht von dem Entschlusse der Regierung, unmittelbar vor der Inangriffnahme des großen Werkes einige dreißig Journale (in Paris die „Gazette de France") zu suspendiren, etwas Anderes als ein Kaffeehausgerede ist. Heute erzählt man sich, im Departementalrath von Versailles sei es sehr stürmisch zugegangen: Die Stimmen waren getheilt; eines der Mitglieder schlug die Wahl eines Ausschusses von fünf Personen vor, welcher entscheiden würde, ob man das Kaiserreich wünschen solle oder nicht. Der Präfect meinte, vier Mitglieder seien genug, weil er selbstverständlich das fünfte und vorsitzende sein müsse. Diese Prätension machte böses Blut, und man wünschte das Kaiserreich nicht. Bis jetzt hat aber der „Moniteur" das Votum von Seine-et-Oise noch nicht publicirt.

‡ **Paris**, 27. Aug. [Der „Constitutionnel" verfällt in seine alten Nicken; „Pays"; „Presse"; Haynau; Vermischtes.] Man kann auf den „Constitutionnel" das Sprüchwort anwenden: Qui a bu boira. (Es wird fortgetrunken!) So lange er Angst vor den Rothen hatte, gab er sich den Schein, als bereue er seine revolutionaire Vergangenheit; Autorität war sein drittes Wort und selbst die Jesuiten fanden Gnade vor seinen Augen. Seitdem aber das „Eigenthum" nicht mehr bedroht ist, schlägt den „Constitutionnel" der alte Adam in den Nacken, und er spricht wieder, als ob er von Neuem von seinem ehemaligen Patron, dem Herrn Thiers, inspirirt würde. Wer weiß! Haß gegen die Kirche, Haß gegen die Familie der Bourbonen. In dem Streite zwischen der Piemontesischen Regierung und dem Piemontesischen Episcopat nimmt er Partei für jene; mit einem Cynismus ohne Gleichen hebt Herr Véron, dieser widerliche Marktschreier, hervor, daß der „Constitutionnel" am meisten zur Julirevolte beigetragen hat, und gestern untersteht er sich sogar, durch einen seiner Trabanten die selbst von den Gegnern der Königlichen Familie hochverehrte Schwester des Herrn Grafen von Chambord, die regierende Frau Herzogin von Parma, auf das Schnödeste beleidigen zu lassen. Der „Pays" hat, wie Herr von Girardin sehr richtig bemerkt, in den Geburtswehen des Berges eine Maus zur Welt gebracht. Seine prätendirte Vergrößerung des Journals hat nicht einmal die Größe des „Constitutionnel" erreicht, welcher 8 Fr. weniger kostet. Alles, was er hervorgebracht hat, sind 12 Fächer (compartiments). Das ist ein lächerlicher Selbstmord. In der That, es ist nicht abzusehen, daß der „Pays" ohne Geld und Annoncen dem dicken Véron, der Beides hat, auf die Dauer Trotz bieten kann. Und wenn jene Fächer noch mit einiger Intelligenz ausgefüllt würden! Aber nein: da finden wir in dem „Journal des Travaux publics" ein Rundschreiben des Bauministers, in dem „Journal de l'Administration" ein Rundschreiben des Ministers des Innern, — alles Dinge, die auch die andern Blätter bringen, dagegen ist „Pays" zu dumm, um die Wichtigkeit des Schreibens des Cardinals Antonelli an das Piemontesische Episcopat zu begreifen. Man findet es überall, nur nicht in dem „Journal religieur" des „Pays". Girardin dementirt das Gerücht, er wolle „Presse" auf 24 Fr. herabsetzen. Er hat in der That nie daran gedacht. — Feldzeugmeister Haynau ist hier, man sieht ihn viel auf den Boulevards; er hat hier unter den untersten Volksklassen gewiß keine Nichtswürdigkeit zu erwarten. — Dr. Véron drückt heute im „Constitutionnel" seine hohe Zufriedenheit über die von dem General Magnan in der Sitzung des Generalraths von Straßburg angekündigte Reduction der Armee und Gründung einer Reserve aus. Dr. Véron ist um so zufriedener, da er in einem Artikel seines „Neuen Frankreichs" für die Reduction der Armee eine Lanze eingelegt hatte. — Die Generalräthe werden ebenfalls eine Uniform erhalten und sie bei allen feierlichen Gelegenheiten tragen müssen. — Gestern Nacht

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 30. August.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Excellenz Graf Kielmannsegge, Königl. Hannöverscher außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Großbritannischen Hofe und Geheimer Rath, aus Hannover. — Hotel des Princes: Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, Rittergutsbesitzer, aus Niederkauffungen. v. Langen-Strinkeller, Rittergutsbesitzer, mit Tochter, aus Birkholz. Lord Payet, Königl. Großbritannischer Oberstlieutenant, aus London. Lord Pantelle, Königl. Großbritannischer Oberstlieutenant, aus London. Waring, Kgl. Großbritannischer Cabinets-Courier, aus London. v. Bergen, Rittergutsbesitzer, aus Frankfurt. — Schlösser's Hotel: Baron v. Meurer aus Neustadt-Ebersw. — Hotel de Petersbourg: Baron du Thil aus Darmstadt. v. Bülow, Rittmeister, aus Ludwigslust. v. Saldern, Landrath, aus Perleberg. Graf v. Lottom aus Putbus. — Kronprinz: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath v. Röntgen aus Wiesbaden. — Hotel de Russie: v. Sobbe, Oberst und Commandeur des 3. Ulanen-Regiments, aus Fürstenwalde. — Rheinischer Hof: v. Borstell, Rittmeister, aus Frankfurt. v. Specht, Regierungsrath, aus Eschwege. v. Ostrowski, Director und Stadtrath, aus Erfurt. v. Schilowski, Hauptmann und Director der Strafanstalt, aus Spandau. — Hotel de France: v. Kleist-Tychow, Rittergutsbesitzer, aus Tychow. — Kellner's Hotel: Baron v. Winterfeld, Rittergutsbesitzer, aus Metzenthin. — Scheible's Hotel: v. Grape, Major, aus Neuwied. — Dierbach's Hotel: v. Levetzow, Gutsbesitzer, aus Gossow.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 29. August. Abends 9¼ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht.

30. August 10½ Uhr von Potsdam: Se. Exc. der Oberkammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg.

— S Der evangelische Verein für Beförderung der Kunst hatte durch eines seiner Mitglieder einen Preis von 100 Stück Friedrichsd'or für das beste Deutsche Ecce homo-Bild ausgesetzt. Es sind hierauf 36 Compositionen eingegangen, die theils Cartons und Entwürfe, theils bereits in Oel ausgeführte Skizzen und Bilder und eben so in Auffassung und Größe verschieden sind. Sämmtliche Concurrenzbilder befinden sich gegenwärtig in der Wohnung des Herrn Geh. Raths Müller zur Ausstellung für das entscheidende Comité, dessen Mitglieder theilweise noch abwesend sind und das daher wohl erst gegen Ende September seinen Ausspruch fällen dürfte.

— ♂ Der Gedenktag an die Schlacht bei Groß-Beeren wurde gestern in herkömmlicher Weise an der Stätte des damaligen Kampfes gefeiert; außer dem hiesigen Veteranen-Corps betheiligten sich dabei die städtischen Behörden Berlins, so wie eine große Menschenmenge aus Berlin, Potsdam und den nahe gelegenen Dörfern. Um 11½ Uhr fand in der Kirche zu Groß-Beeren ein feierlicher Gottesdienst statt, wobei der Prediger Herr Meyenhoff eine auf das Fest bezügliche Predigt hielt. Am Schlusse der Feierlichkeit wurde eine Collecte für die Dorf-Armen gehalten. Als Vertreter des Teltower Kreises wohnte der Landrath Herr v. d. Knesebeck der Feierlichkeit bei. — Auch auf dem Tempelhofer Felde war eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, die das Gedenkfest feierte.

— V Gestern in der Frühstunde wurde der Polizei-Director Schultz auf dem Gottesacker der Parochialkirche beerdigt. Der Leiche folgten, außer vielen Freunden des Verstorbenen, sämmtliche Beamte des Königl. Polizei-Präsidiums, — die Schutzmannschaft im militärischen Paradeaufzuge.

— E Der Finanz-Minister, Freiherr von Bodelschwingh, giebt heute ein großes diplomatisches Diner, zu welchem außer dem Hannöverschen Minister-Präsidenten, Freiherrn von Schele, der Minister-Präsident, der Minister des Innern, der Handels-Minister, so wie die betreffenden Unterstaatssecretaire und Ministerialräthe u. s. w. eigeladen sind.

— S Der schon vor mehreren Jahren begonnene Anbau an den linken Flügel des prächtigen Burgschlosses Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, „Babertsberg," ist äußerlich ganz vollendet. Die inneren Räume desselben sind für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Wilhelm bestimmt und werden demnächst ihre Ausstattung und Decoration empfangen. Die neu angelegte Terrasse vor diesem Anbau ist wirklich prachtvoll, überhaupt das ganze Schloß mit seinen reichen Kunstschätzen, seiner vom feinsten Geschmack zeugenden innern Einrichtung ein überaus schöner Bau, durch dessen Besichtigung die Humanität der höchsten Besitzer den täglich von nah und fern herbeiströmenden Fremden einen Genuß bereitet, der Allen unvergeßlich ist.

— H Wir werden von Freunden der Familie von Uechtritz darauf aufmerksam gemacht, daß der Dichter des „Albrecht Holm" u. s. w., Herr Friedrich von Uechtritz, nicht ein entfernter Verwandter, sondern der älteste Bruder des Präsidenten des Ober-Kirchenrathes ist.

— V Professor Ranke, unser berühmter Historiograph, befindet sich gegenwärtig in Brüssel, wo er die Archive zu Studien über die Geschichte Frankreichs im 17. Jahrhundert benutzt.

— †§ Heute Vormittag gegen 11 Uhr passirte das 6. Ulanen-Regiment auf seinem Marsche von Bonn nach Preußen hier durch und bezog Quartiere in der Umgegend Berlins. Dasselbe begiebt sich morgen weiter nach Vogelsdorff.

— S Die herrlichen Gärten des Königl. Schlosses zu Sanssouci sind während der jetzigen schönen Tage wieder von zahlreichen Besuchern aus der Residenz gefüllt. Die Besucher von Sanssouci machen wir auf den prachtvollen und für den Blumenfreund höchst interessanten Flor von Balsaminen aufmerksam, der gegenwärtig die berühmte Rosenblüthe des Juni im Garten von Charlottenhof ersetzt.

— †§ Die beiden in Prenzlau und Cüstrin stehenden Bataillone des 8. Infanterie- (Leib-) Regiments trafen heute Mittag hier ein, um während der Uebungen des Garde-Corps die Besatzung von Berlin zu bilden. Dieselben rücken am 11. September wieder von hier ab. Auch die Quartiermacher der Potsdamer Garnison, welche bekanntlich morgen hier einrückt, sind bereits heute hier angekommen.

— V Das Schicksal der Zerstückelung steht einem der größten und in seinen Anlagen bedeutendsten Grundstücke in unserer nächsten Umgebung bevor, nämlich der zwischen dem Stralauer- und Frankfurter Thore, am Rummelsburger See anmuthig belegenen Besitzung des Fabricanten J. C. H. Lietzmann. Es befinden sich gegenwärtig auf diesem Grundstücke zwei mit allen Comforts des Landlebens ausgestattete herrschaftliche Wohngebäude mit Zubehör, mitten in freundlichen Park- und Garten-Anlagen belegen; dann die vom Besitzer Lietzmann bisher betriebene Sohlleder-Gerberei, eine Englische Patent-Gerberei und Oberleder-Zurichterei; ferner eine vollständigste, nach den neuesten Erfindungen eingerichtete Dampf-Lohmühle nebst Borkeschneide-Maschinen mit einer Dampfmaschine von 20 Pferdekraft; außerdem noch 4 große Trockenspeicher und Borkescheunen, so wie 2 Arbeiter-Familienhäuser. Das ganze Terrain umfaßt mehr als 20 Morgen.

— d Die diesjährige Aushebung der Ersatzmannschaften für die Stadt Berlin wird durch die Königl. Ersatz-Commission am 25., 26., 27., 28. und 29. September stattfinden.

— S Zu den gestrigen Fahrten nach Groß-Beeren hatte die Direction der Anhaltischen Eisenbahn über 300 Freibillets an unbemittelte Veteranen, Invaliden ꝛc. ausgegeben.

— †§ Heute Abend findet auf dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel das Abbrennen von verschiedenen Feuerwerks-Gegenständen, welche von den Oberfeuerwerks-Schülern zur Instruction alljährlich angefertigt werden, statt.

— V In der Nähe des Wollank'schen Weinberges vor dem Rosenthaler Thor hat sich am Freitag früh ein entsetzliches Unglück zugetragen. Auf einem dortigen Hofe riß sich ein Kettenhund von der Kette los und sprang durch ein niederes Fenster in eine Kellerwohnung, wo zwei kleine Kinder ohne Aufsicht im Bette lagen. Auf das eine Kind losstürzend, verletzte er dasselbe lebensgefährlich. Da auf das Geschrei der Kleinen sogleich Menschen zu Hülfe herbeistürzten, entging das zweite Kind ähnlichem traurigen Schicksal.

— V Die vor ungefähr einem halben Jahre vielbesprochene „Büchsenvereins-Angelegenheit" wird bald nach den Gerichtsferien zur öffentlichen Verhandlung kommen.

— V Die Sonnabend-Nummer des „Urwählers" ist polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— d Gestern Mittag 1 Uhr ließen einige Herren einen kleinen Ballon von Bendfeld's Weinhandlung an der Schleuse aus steigen. Derselbe stieg mit rapider Schnelligkeit und erreichte eine bedeutende Höhe. Zu seiner Wiedererlangung [illegible] mit [illegible] Papieren versehen.

— S Bei dem gegenwärtigen Stande der schwebenden Frage wird es [illegible] sein, etwas Näheres über [illegible] des „Japanischen Hauses" [illegible] Reisen schwebt, daß man, von Rechts gesehen, glaubt, er springe hinein in die Schranken, [illegible] Diese Affe [illegible] in den beiden andern Portalen des Pavillons ähnliche epische Verherrlichung gefunden haben. [illegible] ein Papagei und ein Pfauhahn, von denen der eine in politischer Voraussicht [illegible] während bei einer andern Stellung des Beschauers [illegible] gekehrt haben. Das Hauptmeisterstück aber ist der Affe im dritten Portal; er [illegible] nach beiden Seiten und lächelt den Leuten links und rechts [illegible] allein zum Amusement und zum Nutzen des Ganzen. [illegible] Deckengemälde sind von Maler Hubert unter Friedrich dem Großen angefertigt.

— n Der W. E. erzählt, [illegible] seines Eifers und seiner energischen Disciplin bekannter Schulmann sein 50jähriges Amts-Jubiläum gefeiert habe. Bei dem Festschmause wurde [illegible] erinnert, worauf er bemerkte: „Ja, es ist wahr, meine Schüler sind mir alle eingeschlagen."

— S Das Kaffeetrinken mit dem Grund wird jetzt sehr angerühmt, weil es [illegible] begründetes und im Orient erprobtes Mittel gegen die Cholera sein soll.

haben die Hunde-Verfolgungen in Paris wieder begonnen; gegen dreihundert haben ihr Leben eingebüßt. — Die einzige Nachricht von Bedeutung, die heute das Riesen-„Pays" enthält, ist die von der erfolgten Abreise des Herrn de la Gueronnière nach dem Departement der Ober-Vienne, wo er Generalraths-Mitglied ist. Vorher hatte der Präsident der Republik ihm zu St. Cloud beim Abschiednehmen das Ehrenkreuz eigenhändig überreicht. — Die Polizei hat in einem Hause in der Umgegend des Hotel de Ville eine große Anzahl verbotener Schriften, u. A. die Broschüre Victor Hugo's, mit Beschlag belegt. Der Eigenthümer derselben, der sie in Paris vertheilte, ist verhaftet worden. — Die Versteigerung des Mobiliars des Schlosses von Eu hat begonnen. Eine große Anzahl Käufer, besonders viele Fremde, ist aus Paris und der Provinz gekommen. Die verschiedenen Gegenstände gehen oft zu fabelhaften Preisen weg. So wurde eine alte Truhe, Styl Ludwigs' XV., die lange auf einem Speicher gestanden hatte, mit 825 Franken für den Marquis von Belford angesteigert. Ein Paar Vorhänge wurden mit 600 Franken bezahlt. Die Domainen-Verwaltung hatte den Ertrag der Versteigerung auf 80,000 Franken geschätzt, sie wird über 250,000 Franken einbringen. — Einem Gerüchte nach wird der General Castellane den General Gemeau ersetzen.

Großbritannien.

* **London**, 26. August. [Hofnachricht; Vermischtes.] Se. H. der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz nebst seiner Gemahlin, der Großfürstin Katharina K. H., werden Ende dieser Woche England Lebewohl sagen und die Rückreise nach dem Continent antreten. Ihrer Majestät Dampfpacketboot „Vivid" hat den Befehl erhalten, heute vor Cowes zu erscheinen, um die Equipagen und die Dienerschaft der hohen Gäste an Bord zu nehmen und sie nach Dover zu führen, von wo sich die Herrschaften nach Ostende einschiffen werden. Lord Howden, Britischer Gesandter am Spanischen Hofe, ist nach Paris abgereist. Der Lordkanzler hat London verlassen und denkt nicht vor Ende October zurück zu sein, — der beste Beweis, daß das Parlament nicht vor November eröffnet wird. Die scandalöse Tabakschmuggel-Geschichte an Bord der Privatyacht der Königin kam in Portsmouth gestern zur gerichtlichen Verhandlung. Der Prozeß war kurz. Zwei von der Schiffsmannschaft waren auf der That des Schmuggelns ertappt worden. Der Eine hatte 20, der Andere 51 Pfd. von Antwerpen herübergebracht. Beide wurden geständig und zu je 100 Pfd. Sterl. Strafe verurtheilt. Ein neues Buch über die Dänische Erbfolge und das Londoner Mai-Protocoll: „Denmark and the Duchies, with the succession as heir general in both of the Russo-Gottorp line" (London bei T. & W. Boone) hat die Presse verlassen. Der Verfasser ist nicht genannt. Um die Tendenz zu kennen, genüge es zu wissen, daß das Buch auf Kosten des jungen, gegenwärtig in Cambridge studirenden Prinzen v. Augustenburg verlegt ist. Die Regierung beabsichtigt das ausgedehnte Gut des Earl of Harrington in Old Brompton anzukaufen, um auf demselben eine neue National-Gallery (Gemälde-Galerie) zu errichten; die alte in Trafalgar-Place verdient bekanntlich diesen Namen kaum. Den „Globe" erinnert das scandalöse Verdict, durch welches bekanntlich neulich in Sir-mile-Bridge einige Soldaten des Mordes für schuldig erklärt wurden, an das Urtheil eines Todtenschauers in Tipperary, der während der großen Kartoffelfäule über die Leiche eines im Elende verkommenen Proletariers Schau hielt und ein Verdict „gegen Lord J. Russell wegen vorbedachten Mordes" erließ.

* **London**, 27. August. [Hofnachrichten. Persigny.] Am nächsten Montag verläßt der K. Hof die Insel Wight, um zu Lande nach Schottland zu gehen. Wie wir hören, wird nicht Lord Derby, sondern der Staatssecretair des Innern, Mr. Walpole, die Königin in die Bergeinsamkeit begleiten. Das neue Parlament würde, nach der Angabe des „Herald", in der zweiten Woche des Monats November von J. M. der Königin in Person eröffnet werden. Lord und Lady Derby sind von Osborne nach St. Leonards zurückgekehrt. Mr. de Persigny ist seit gestern in London. Diese Notiz geht durch alle Blätter. „Daily News" will wissen, Mr. de Persigny sei gekommen, um verschiedene Punkte von politischer und commercieller Bedeutung zu besprechen, und zwar handle es sich um Eröffnungen von Seite der Französischen Regierung, die gegenseitig zu erweiternde Handels-Concessionen anbahnen sollen. In dieser Sphäre seien vor Allem die Weine Frankreichs, Kohle, Eisen und Leinenwaaren Englands zum Gegenstand der Besprechung auserkoren. Nebenbei würde man auch über die Mittel conferiren: Mexico aus seiner erniedrigenden Lage zu befreien. Und somit dürfte nach der Ansicht des genannten Blattes die Anwesenheit Persigny's von politischer Bedeutung sein.

♁ **London**, 27. August. [Prinz Alberts Geburtstag; Banket in Dublin; Weiteres vom Sir-Mile-Bridge-Proceß; Verdict in Cork; Reform der geistlichen Höfe; Suppenanstalt.] Gestern war der Geburtstag Se. K. H. des Prinzen Albert, der vom Volke mit Illuminationen, Wettruderfahrten und dgl. mit großer Herzlichkeit gefeiert wird. Die Haupt-Wettruderfahrt fand zu Richmond statt, woselbst sich der elegantere Theil des Vergnügen suchenden Publicums versammelte, aber auch auf der Unter-Themse, bis Blackwall abwärts, waren die Balkone und Dächer aller Wirthshäuser mit Zuschauern gefüllt, die dem Gefecht der Ruderer um namhafte Preise (eine goldgefüllte Börse oder ein Regatta-Boot) meist von den Kirchspielen ausgesetzt, zusahen. Wie die zierlichen Nachen, jeder mit einem halbnackten Menschen darin und der unterscheidenden grellen Farbe an einem kleinen Brett am Buge, pfeilschnell nebeneinander hinschossen, auf einer Bahn zwischen schweren Gondeln und dichtgefüllten kleinen Dampfschiffen, alle Raaen der Küstenfahrzeuge auf der Themse dabei mit gaffenden Matrosen besetzt, wiederhallte der ganze mächtige Strom von wildem Hurrah. Der Engländer wird nur am Wetteifer lebendig, dann aber auch desto nachhaltiger und enthusiastischer. Die Illumination beschränkte sich eigentlich auf die Hoflieferanten des Prinzen im Westende, meist deutschen Firmen, die aber in Regentstreet zahlreich genug sind, daß diese Straße gestern vollständig tageshell im Wiederschein der zahlreichen Gassterne war. Ein dem Parlamentsmitgliede Sadleir am Dienstag in Dublin gegebenes großes Banket, auf dem ein großer Theil der Irisch-katholischen Partei im künftigen Unterhause anwesend, und welches für die bei der Gelegenheit gehaltenen Reden zehn Spalten der Local-Journale in Anspruch nimmt, läßt einen guten Blick in die verschiedenen Stimmungen und Hoffnungen innerhalb dieser Partei thun. Es giebt eine irische und eine katholische Fraction darunter. Die neugewählten Mitglieder, Ultras in ihrem ganzen Auftreten, und meist Zeitungsredacteure, mit dem heftigen Lucas an der Spitze, bilden die letztere, die älteren Führer der Irischen „Bonde" im Unterhause, Knogh, Sadleir u. s. w., die erste. Diese letzteren bekamen es als einen Vorwurf zu hören, daß sie nach Genossenschaft mit den Englischen Liberalen und Theilnahme an der künftigen Regierung unter Sir James Graham's Premierschaft strebten. Es ist davon Act zu nehmen, daß Knogh und Sadleir, zum Reden gedrängt, dies offen eingestanden. Sie vertheidigten Sir J. Graham als einen Mann, auf dessen Toleranz sich der Katholicismus verlassen könne, der es wohl mit Irland meine, und behaupteten, nicht einsehen zu können, warum es eine Unmöglichkeit sein solle, daß Katholiken den ihnen gebührenden Antheil an der Regierung der Königin haben sollten. Irland habe ein Recht zu der Forderung, und es könne nur zum Vortheile Irlands ausschlagen. — Im Sir-mile-Bridge-Prozeß ist jetzt durch den Anwalt die Eingabe Mr. Delmegen's und der acht Soldaten erfolgt, zur Stellung von Bürgschaft zugelassen zu werden, vom Anwalte der Krone befürwortet. Bürgschaft ist bei der Beschuldigung des Mordes, besonders wenn dieselbe durch eine Coroners-Jury sanctionirt ist, nicht zulässig, aber die höhere Instanz kann selbsteigen auf die Stützpunkte für die Beschuldigung zurückgehn und, wenn sie dieselben nicht ausreichend findet, die Stellung der Bürgschaft zulassen. Der Ausspruch ist bis auf den nächsten Morgen vertagt, wird aber zu Gunsten der zuzulassenden Bürgschaft ausfallen. Unterdeß hat eine andere Irische Todtenschau-Jury mit der von Sir-mile-Bridge gewetteifert, wenn sie sie auch nicht ganz erreicht hat. Das Verdict über die Todesart der bei den Aufläufen zu Cork durch einen Schuß aus dem stundenlang angegriffenen und fast zerstörten Hause eines Protestanten, Mr. Bible, getödteten Margaret Knogh lautet auf Todtschlag gegen diesen Mr. Bible und den Polizisten Campbell, der sein Haus zu vertheidigen hatte. Protestanten, Polizei und Soldaten sollen sich prügeln und morden lassen in Irland, meinen die Irischen Geschwornen, sich aber nicht vertheidigen. — Eine Reform in den Courts-Ecclesiastical, die ich schon früher berichtete, glaube ich jetzt mit großer Bestimmtheit als in den Absichten der Regierung liegend bezeichnen zu können. In der City, in Victoriastreet, ist unter dem Vorsitze des Lord Mayor und dem Protectorat des Generalsolicitor gestern eine neue Suppenanstalt eröffnet worden.

Italien.

[Brief des Cardinals Antonelli an den Erzbischof von Chambery.] „Die besondere Achtung, die ich für Eure Hochwürden hege, läßt mich alle sich zu einem Briefwechsel mit Ihnen darbietenden Gelegenheiten mit Vergnügen ergreifen. Diese Achtung ist mir durch die Erkenntlichkeit für Ihren großen Eifer eingeflößt worden, den Sie für die schon seit so langer Zeit in Ihrem Königreich bedrängten Kirche und Religion an den Tag gelegt haben. Wir haben neulich wiederum einen großen Beweis Ihrer geistlichen Sorgfalt, so wie der der unter Ihnen stehenden ehrwürdigen Bischöfe in der Gesammt-Erklärung über das unglückliche Heiraths-Gesetzes-Project gesehen, welches dem Turiner Parlament zu einer so lebhaften Discussion Gelegenheit gegeben und welches zugleich ein für die Kirche so beleidigendes und für eine katholische Nation so unwürdiges Resultat geliefert hat. Se. Heiligkeit war glücklich, aus diesem Document, so wie aus dem von dem Piemontesischen Episcopat veröffentlichten die Einigkeit der ehrwürdigen Bischöfe in vollkommener Uebereinstimmung mit den Ansichten des Oberhauptes der katholischen Kirche über ein Project zu ersehen, das nicht verfehlt hat seine hohe Mißbilligung zu erregen, sobald als die Rede davon war." (Univers.)

Belgien.

Brüssel, 26. Aug. [Kammern; Vermischtes.] Die „Independance" widerspricht heute dem Gerücht, als würden die Kammern ehestens zu einer außerordentlichen Session einberufen. Wahrscheinlich sei nur, daß die gewöhnliche Session um einen Monat früher beginnen würde, um den Handelsvertrag mit Frankreich zu berathen. Hr. Novent, Professor am Königl. Athenäum zu Gent, ist von seiner Stelle suspendirt worden, weil er sich erlaubt hatte, vor den Schülern der dritten Classe gewisse Stellen der Schrift V. Hugo's: „Napoleon le petit" vorzulesen. Der Belgische Gesandte zu Paris, Hr. Rogier, ist gestern Abend hier eingetroffen. Hr. Leeds befindet sich noch zu Paris.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. August. Se. M. der König beabsichtigt, wie es heißt, im nächsten Monat über die hiesige Garnison Revue zu halten.

Türkei.

Konstantinopel, 10. August. [Die letzten Vorgänge.] Man sieht neuen Ministerveränderungen entgegen. Man glaubte, daß der Finanzminister seiner Stelle entsetzt werden würde. Die schon stattgehabten Veränderungen schreibt man einer die Beschwerden der Französischen Regierung in sehr energischen Ausdrücken auseinandersetzenden Note des Französischen Gesandten de la Valette zu. In dieser Note soll de la Valette für jede Forderung eine schnelle und glänzende Genugthuung unter der Drohung energischer Maaßregeln verlangt haben. Der Abgang der Französischen Flotte nach Tripolis — so hieß es in der Note — sei der Anfang zu diesen Maaßregeln; von dort werde sich dieselbe nach Trevisa begeben und der Charlemagne zu ihr stoßen. Dieses soll auch der Grund sein, warum der Charlemagne Konstantinopel so schnell (am 8.) ohne die Stadt zu grüßen, verlassen hat. de la Valette soll diese Note gleich nach seiner Audienz bei dem Sultan übermittelt haben. Der zur Rede gestellte Großvezier, Reschid-Pascha, gab keine genügende Auskunft und wurde sofort ersetzt. Gegen alle Gewohnheit hatte man Reschid Pascha im Ministerrathe im Namen des Sultans die Insignien seiner Würde abverlangt; sonst geschieht dieses in der Wohnung der Großveziere. Es scheint jedoch, daß die anfängliche Unzufriedenheit des Sultans nicht lange gedauert hat, da er Reschid Pascha an dem Tage wiederholte Versicherungen seines Wohlwollens geben ließ und ihm seinen ganzen Gehalt als Pension zur Belohnung seiner geleisteten Dienste aussetzte. (Constitutionnel.)

Ostindien.

Bombay, 24. Juli. (T. C.-B.) Ueberlandspost. Das Truppencorps zu Rangun wird um 12,000 Mann verstärkt; die Operationen gegen Ava werden im November beginnen. Die Campagne auf der nordwestlichen Grenze ist bis zum Eintritt der bessern Jahreszeit suspendirt. General Colin Campbell hat wegen einer Mißhelligkeit mit den Civilbehörden das Commando in Peshawer niedergelegt. General Roberts wird als sein Nachfolger genannt.

Berliner Börse.

Den 28. August. Wenn wir in unserem vorigen Referate nach der Erklärung der Coalitionsbevollmächtigten die Unterhandlungen in der Zollvereins-Angelegenheit als bereits abgebrochen betrachten zu müssen glaubten, so waren wir Angesichts der diesseitigen Erklärung vom 20. Juli wohl um so mehr dazu zu bezweifeln und geäußert, daß Preußen den Vermittelungsweg berechtigt, als die Festigkeit der Preußischen Regierung in der Zollvereinsfrage seither das Triumphgeschrei der ganzen officiösen und inspirirten Presse war; — bis heute wissen wir nun wenigstens, daß die Unterhandlungen noch nicht definitiv abgebrochen sind. Auf die Börse macht diese Ungewißheit nach zwei Seiten hin einen deprimirenden Eindruck; je nachdem die Meinung für das Abbrechen der Unterhandlungen und die Auflösung des Zollvereins mehr in den Vordergrund tritt, schwanken die Course, weil die dadurch verursachte, momentan vielleicht vollständige Stockung des Handels den Verkehr auf den Eisenbahnen und daher deren Einnahmen verringern würde, während andererseits, sobald wieder die Meinung für eine mögliche Nachgiebigkeit Preußens gegen die offenbar preußenfeindlichen Vorschläge der Coalitions-Staaten die Oberhand gewinnt, die Mißstimmung der Börse, d. h. des Börsen-Publicums, sich in hohem Grade vermehrt. Man irrt sich daher sehr, wenn man in dieser Angelegenheit an die Haltung der Course den Maaßstab für die Gesinnung unseres Börsen-Publicums legt. Dasselbe würde mit Freuden die Verluste zum Opfer bringen, die das sofortige Abbrechen der Unterhandlungen momentan den Actienbesitzern verursachen dürfte, weil es dies für den mit der Ehre Preußens und der Würde der Regierung allein vereinbaren Ausweg in dieser Angelegenheit hält, zumal mit dem Abbrechen der Unterhandlungen der Zollverein noch nicht verloren ist, vielmehr sich sehr wahrscheinlich unter für Preußen viel günstigeren Bedingungen reconstruiren würde, als wenn man den Vermittelungsweg beträte.

Nächst dieser unglücklichen Ungewißheit waren es ganz besonders die Nothverkäufe zur Liquidation, welche ein Weichen der vorzüglichsten Speculationseffecten verursachten. Wir hatten bereits vor 8 Tagen gesagt, daß besonders viel Stettiner und Anhalter Actien zum Ultimo noch würden verkauft werden müssen, und hatten uns darin nicht geirrt. **Stettiner Actien** fielen demgemäß, nachdem sie am Montag von 148 bis 148⅞ bezahlt worden waren, bis heute allmählich auf 145½ und **Anhalter**, die man am Montag ohne Grund von 137½ bis 139 getrieben hatte, wieder auf 137½ a ¼. Unsere Ansicht über den Stand der Stettiner Actien haben wir bereits mehrfach ausgesprochen; bei Anhalter haben wir es seither unterlassen, in nähere Details einzugehen, weil, wie man uns sagt, die Statuten der Gesellschaft eine Einmischung der Oberaufsichtsbehörde in deren Angelegenheiten nicht gestatten, und nach der Art und Weise, wie deren Dividenden bestimmt werden, scheint diese Bahn wirklich vollständig hors de la loi sich zu befinden. So hat z. B. die Anhalter Bahn im Jahre 1850, um nicht noch weiter zurückzugehen, 110,506 Rt. zum Reserve-Fonds gelegt und dagegen zur Bestreitung von Reparaturen, verschiedenen Bauten und Betriebsanschaffungen, welche alle anderen Bahnen den Betriebseinnahmen entnehmen, 70,325 Rt. herausgenommen, also effectiv nur 40,181 Rt. hineingelegt; um mindestens 1 % oder 60,000 Rt. zu legen, fehlten also noch circa 20,000 Rt., nach deren Abzug die Dividende nur würde 4⅔ % betragen haben können. Noch eclatanter stellt sich dies im Jahre 1851 heraus, wo 95,817 Rt. zum Reservefonds gelegt, dagegen aber 96,820 Rt., also etwa 1000 Rt. mehr, herausgenommen wurden; zur effectiven Legung von 1 % Reserve fehlten also noch 61,000 Rt., nach deren Abzug die Dividende nur 4 Rt. 29 Sgr. 6 Pf., also kaum 5 %, — statt gezahlter 6 % — betragen haben würde! Unter diesen Umständen kann natürlich die Verwaltung die Dividende willkürlich steigern, wenn die Oberaufsichtsbehörde, die bei anderen Bahnen viel geringeren Uebelständen entgegengetreten, in der That kein Mittel besitzt, dieser Abnormität abzuhelfen.

Düsseldorf-Elberfelder Actien behaupteten sich fest auf 87, wurden auch in einzelnen Fällen bis 87½ bezahlt. Wenn auch noch einzelne Bedürfnisse zur Liquidation vorhanden waren, so suchte man doch ganz besonders dadurch auf den Cours zu influiren, daß man an der Börse einen Brief vorzeigte, den der Herr Handelsminister einem Herrn Papin in Cöln geschrieben hatte, und worin diesem auf seine Anfrage, ob denn die Gelderforderniße nicht durch Prior.-Actien würden beschafft werden können, mitgetheilt wurde, daß ein Gesuch um deren Bewilligung noch gar nicht eingegangen sei. Wenn wir auch damit vollständig einverstanden sind, daß — soweit es das Publicum betrifft — die Bereitwilligkeit gewiß allgemeine Anerkennung verdient, mit welcher der Chef unseres Handelsministeriums trotz seiner überhäuften Geschäfte auch jedem Einzelnen die gewünschte Auskunft nicht vorenthält, so scheint uns doch die Ansicht eine vollständig falsche zu sein, daß in dieser Antwort die Wahrscheinlichkeit einer eventuellen Bewilligung zu ferneren Prior.-Actien liege. Viel eher dürfte der Sinn dieser Antwort der sein, daß fernere Prior.-Actien noch nicht abgeschlagen werden konnten, weil sie noch gar nicht beantragt seien, und eben weil sie noch nicht beantragt seien, müssen um so mehr die Gelderforderniße den Betriebsüberschüssen entnommen werden. Es konnte diese Antwort aber um so sicherer ertheilt werden, als die Direction selbst bereits die Unmöglichkeit der Beschaffung einer Anleihe anerkannt und demgemäß sich damit einverstanden erklärt hat, die noch erforderlichen Geldmittel den Betriebsüberschüssen zu entnehmen, und nur unter dieser Bedingung die Zahlung einer Dividende von 3 Procent für 1851 genehmigt worden ist. Fassen wir bei dem allerdings eigenthümlichen Verhältnisse dieser Bahn zur Königl. Behörde deren mögliche Zukunft näher in's Auge, so scheint uns der Fall der am meisten wahrscheinliche zu sein, daß die nächste Generalversammlung die letzte Wahl des Directors nicht bestätigt, vielmehr dem Staate die Verwaltung anbietet und davon ihr Heil erwartet. Dem Staate muß von seinem Standpunkte aus selbstredend der bestmögliche Zustand der Bahn und die Billigkeit und Leichtigkeit des Verkehrs wichtiger sein, als das Wohl der Actionaire. Hat er einmal die Verwaltung einer Bahn, so betrachtet er sie auch schon als sein Eigenthum; er wird dieselbe also nach Möglichkeit verbessern, die dazu vollständig verwendeten Betriebs-Ueberschüsse werden die Zahlung einer Dividende nicht zulassen, der Cours wird immer mehr und mehr sinken, und die Actionaire werden im glücklichsten Falle froh sein, wenn sie, nachdem sie vielleicht 5 Jahre lang keine Dividende erhielten, die Bahn noch gegen einen festen Zins von vielleicht 3½ pCt. los werden — eine Aussicht, welche jetzt etwa einem Course von 75 pCt. für die Actien entsprechen dürfte! —

Einen ferneren bedeutenden Rückgang erfuhren **Magdeburg-Wittenberger Actien**, welche, nachdem sie am Montage durch eine kleine Kaufordre von 59½ ferner auf 60½ getrieben waren, schnell wieder auf 57½ zurückgingen. Wir halten es kaum noch der Mühe werth, dem Publicum gegenüber auf die allgemein bekannte Werthlosigkeit dieser Actien weiter zurückzukommen, da wir selbst bei unserer vielfach ausgesprochenen Ansicht über die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien sie hinsichtlich ihrer Ertragsfähigkeit doch noch hinter diesen rangiren.

Die Juli-Einnahme der **Köln-Mindener Bahn** hat wieder eine Mindereinnahme im Personen-Verkehr von 8430 Thlr., dagegen aber eine Zunahme im Güterverkehr von 16,564 Thlr. gezeigt; da der Reinertrag durch erstere jedenfalls einen stärkeren Ausfall erleiden dürfte, als der Gewinn durch letztere beträgt, so ist die Mehreinnahme des Juli von 8134 Thlr. nur illusorisch. In gleicher Art dürfte die seitherige Mehreinnahme von 124,689 Thlr. beim Güterverkehr im Reinertrage kaum den Ausfall von 31,695 Thlr. des Personen-Verkehrs ausgleichen, und bei der durch Concurrenzbahnen so vielfach bedrohten Zukunft dieser Bahn scheint es uns gefährlich, für die Folge noch auf eben so hohe Dividenden als seither, thöricht aber auf höhere zu hoffen; der Cours der Actien ging in dieser Woche von 112⅞ auf 112¼. Eben so fielen **Rheinische Actien** durch mehrfaches Angebot von 84 auf 83½, **Potsdam-Magdeburger** von 85 auf 84½, **Oberschlesische** von 173¼ auf 172½ und von 150½ auf 148⅞, **Prinz-Wilhelm** von 47 auf 46, **Sagan-Glogauer** schwankten zwischen 45½ und 46 und **Thüringer** zwischen 94½ a 95; **Kosel-Oderberger, Freiburger, garantirte** und **Bergisch-Märkische Actien** behaupteten sich fest, **Halberstädter** stiegen von 166 bis 168 und **Hamburger** bei anhaltend vermehrten Betriebseinnahmen von 105½ bis 106½; wir haben letztere Actien stets als gute Capitalanlage empfohlen, da denselben ein Ertrag von 4½ pCt. gesichert ist und sie daher den ebenfalls 105 pCt. stehenden Prioritäts-Actien vorzuziehen sind, welche nicht nur der Verloosung, sondern auch einer möglichen Zinsreduction ausgesetzt sind.

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien drückten sich durch mehrfache Liquidations-Verkäufe von 48⅜ auf 47⅞; obgleich in Frankfurt a. M., der Wiege der Nordbahn-Actien, der Verkehr darin ganz eingeschlafen ist und nur vorübergehend belebt wird, wenn Berliner Aufträge einlaufen, so bildet er hier doch noch immer den Hauptgegenstand des Handels und namentlich des kleineren Speculationsverkehrs, wiewohl reelle Liebhaberei dafür nur noch sehr vereinzelt existirt. Dagegen war der Handel in **Mecklenburger Actien** in diesen Tagen belebter als seither; es traten stärkere Verkäufer darin auf, namentlich auf spätere fixe Lieferung, und auch der Cassecours drückte sich dadurch von 42⅜ auf 41⅞. Wir hörten als Grund dieser Verkäufe den Umstand anführen, daß im Geschäftsbericht der Ausgaben-Etat für 1852 auf 178,806 Rt. angegeben ist, während die Ausgaben im Jahre 1851 nur 148,683 Rt. betrugen, so wie daß die seither noch im Bestande befindlich gewesenen, in diesem Jahre aber Behufs gänzlicher Vollendung der Bahn wohl größtentheils ausgegebenen 329,000 Rt. Prior.-Obl. Litt. B einen um 14,805 Rt. größeren Zinsaufwand erfordern. Wir müssen dagegen andererseits hervorheben, daß im vorigen Jahre gegen den Etat 41,357 Rt. bei den Ausgaben erspart wurden; ob aber in diesem Jahre eine ähnliche Ersparniß eintreten wird, vermögen wir um so weniger vorherzusagen, als sich annehmen läßt, daß beim Entwurfe des diesjährigen Etats die durch die Ersparnisse im vorigen Jahre gemachten Erfahrungen gehörig berücksichtigt worden sind und da außerdem bei 60 % Betriebskosten die Mehreinnahme dieses Jahres sich wohl erheblich reduciren möchte, so dürfte allerdings für dieses Jahr sich kaum für die vorjährige Dividende von ½ % einige Aussicht bieten.

Die Quittungsbogen der **Aachen-Maſtrichter Bahn** gingen in dieser Woche wieder von 68 auf 65 zurück.

Fonds stellten sich im Ganzen fest und auch zum Theil etwas höher, nur **Bankantheile** wichen von 108 a ½ auf 107½ a ¼. In den neuen **Belgischen Papieren** war wenig Geschäft, dagegen wird der Verkehr in **Livorno-Florenzer Eisenbahnactien** seit einiger Zeit von Frankfurt a. M. aus belebt, doch blieben dieselben, nachdem sie auf 92 getrieben waren, heute zu 89 offerirt.

Von **Wechseln** ist Amsterdam, London, Frankfurt a. M. und Paris unverändert wie vor 8 Tagen, letzteres war vorübergehend $\frac{1}{12}$ % niedriger; von Hamburg ist k. S. ⅛, l. S. ⅛ % höher gefragt, Petersburg ⅛ gewichen, bleibt heute nur noch ⅛ % niedriger als am vorigen Sonnabend, und Wien stieg allmählich von 85⅞ auf 86½; auch fremdes Gold war heute in Folge des Goldmangels in Wien 1 % höher (111⅞) als am Schlusse der vor. Woche.

P. S. den 30. August. So eben, während des Druckes dieses Referates, kommt uns noch das Abendblatt der Ostsee-Zeitung vom 28. d. und die Vossische Zeitung vom 29. d. zu Gesicht. Erstere macht unsrem letzten Berichte in Betreff dessen, was wir darin über die Stettiner Eisenbahn gesagt, obgleich wir es dem Directionsbericht entlehnt, den Vorwurf der Oberflächlichkeit. Der Referent jener Auslassung berechnet die Betriebskosten der Stettin-Stargarder Strecke „nach Analogie der Berlin-Stettiner Bahn" auf nur ⅓ der Einnahme. Wir erwidern mit dessen eigenen Worten: „eine solche Annahme zu widerlegen, würde unnöthige Zeit- und Raumverschwendung sein." Wenn derselbe ferner behauptet, die um 1½ % höheren Kosten des vorigen Jahres wären durch die Nachtzüge entstanden, und wir könnten die auf 40,000 Rt. veranschlagten Mehrkosten dann nicht noch einmal in Anregung bringen, so dürfte dies bei der vorjährigen Mehreinnahme von 65,214 Rt. gegenüber dem Umstande, daß die Nachtzüge im vorigen Jahre erst am 27. Juli eröffnet wurden, wohl nicht stichhaltig, vielmehr „sehr oberflächlich" behauptet sein, wie es überhaupt unserer Annahme, daß die Mehreinnahmen sich in der Wirklichkeit bedeutend reduciren dürften, wenig hindernd in den Weg tritt, ob die Kosten $52_{,78}$ % oder $54_{,20}$ % betragen; es konnte selbstredend uns nicht einfallen, die Mehrausgabe von 40,000 Rt. als „drei neue Ausgabe-Posten" darzustellen, unsere Darstellung konnte auch vernünftiger Weise wohl von Niemandem so verstanden werden. Das ferner Gesagte betrifft nicht uns, sondern die Direction.

In der Beilage der gestrigen Voss. Ztg. läßt sich wieder ein menschenfreundlicher „Einsender" eine Privat-Mittheilung aus Kassel machen, nach welcher die Kurhessische Regierung die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn zu 66⅔ % gegen 2½ procentige Obligationen käuflich an sich bringen, die 2 Millionen Prior.-Actien auf 4½ % reduciren oder al pari (baar?) einzulösen und 1 Million neuer 5 procentiger Prior.-Actien emittiren wolle; außerdem solle den Besitzern der neuen Obligationen noch ein Antheil der Dividende in Aussicht stehen, sobald diese 4 % (!) überstiegen haben würde. Dieses „Eingesandt" ist zu plump und zu handgreiflich auf eine Täuschung des Publicums berechnet, als daß es einer Widerlegung oder nur einer nähren Beleuchtung bedürfe; wer aber sich nicht scheut das Publicum durch solche Mittel zu induciren, sollte doch auch den Muth besitzen, seinen Namen zu nennen, und sich nicht feige in den Mantel der Anonymität hüllen.

Berliner Getreidebericht, 27. August 1852.

(M. T. Manheimer.) Wir haben heute über einen fast durchweg stillen Markt zu berichten. Die Umsätze waren in allen Getreidearten mehr oder weniger beschränkt, und die Stimmung vorherrschend matt.

Unsere Weizen-Preise sind seit Montag circa 2 Rt. niedriger gegangen — Die Inhaber zeigen bei den ruhigeren überseeischen Berichten mehr Neigung zu realisiren, es besteht aber wenig Kauflust, und selbst die billigeren Offerten können keine Berücksichtigung finden. Zu Anfang der Woche bezahlte man für schwimmend 88½, 88½ und 89 ℔. 5 Lth bunt. poln. 60½ Rt., 89½ ℔. hochbunt. Nakler 61½ Rt., 88½ ℔. weißbunt. Nakler und 87½ ℔. hochbunt. 62½ Rt., 89 ℔. weißbunt. Thorner 63 Rt., 88⅜ ℔. dito 63½ Rt., 87 ℔. weiß., vom Boden, 62½ Rt., später für loco 85 ℔. 20 Lth. bunt. 58 Rt., 89 ℔. 5 Lth. bunt. poln. 62 Rt., 88 ℔. fein weißbunt. poln. 62 Rt.; heute kam gar kein Geschäft zu Stande.

Roggen war bis gestern gedrückt, und Preise erfuhren einen successiven Rückgang von 2½ — 3 Rt. Seitdem ist der Markt, wiewohl bei beschränktem Verkehr, wieder angenehmer und blieb auch heute in guter Haltung. pr. August 41 a 41½ bez., 41½ Br., 41 G., pr. September — October 39½ bez., October — November 39½ bez. Bei Partieen ist seit acht Tagen gehandelt: loco 83 ℔. 20 Lth. und 84 ℔. 19 Lth. 43 Rt. pr. 82 ℔., 83$\frac{1}{16}$ und 83½ ℔. 43½ Rt. pr. 82 ℔., schwimmend 83½ ℔. 42½ Rt. pr. 82 ℔., 85 ℔. 44½ Rt., loco 84½ ℔. 43½ Rt. pr. 82 ℔. 83 ℔. 22 Lth. 42½ Rt. pr. 82 ℔., 83 ℔. 22 Lth. 42½ Rt. pr. 82 ℔., 82 ℔. 26 Lth. 42 Rt. pr. 82 ℔., 84 ℔. franco Bahnhof 45 Rt., 82⅞ ℔. 40½ Rt. pr. 82 ℔., heute 82 ℔. vom Boden 40½ Rt., 82½ ℔. 42 Rt. pr. 82 ℔., 84 ℔. 9 Lth. nahe schwimmend 42½ Rt. pr. 82 ℔.

Gerste unverändert still, loco 35—38 Rt.

Hafer wird bei Kleinigkeiten in loco zu 26—28 Rt. verkauft; im Ganzen kein Handel.

Erbsen 42—47 Rt. nach Qualität.

Weizenmehl Nr. 0. 4⅝—4$\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 0. und 1. im Verbande 4⅛—4½ Rt.; Roggenmehl Nr. 0. 4—4½ Rt., Nr. 0. und 1. 3$\frac{7}{12}$—3⅞ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Oelsaaten. Im Laufe der Woche sind einige Hundert Wispel Winterrapps und Winterrübsen à 68 Rt. franco Brandenburg, und außerdem einige Hundert Wispel à 67½—68 Rt. frei hier umgesetzt. — Vorzüglich schöner Schles. Sommerrübsen, pr. September—October zu verladen, wurde mit 56 Rt. bezahlt, und ein kleiner Posten, per Eisenbahn hierher zu liefern, bedang 58 Rt. pr. 25 Schffl.

Rüböl hat nach der vorwöchentlichen kleinen Besserung seine träge, matte Haltung wieder angenommen und bleibt selbst zu den niedrigeren Preisen vernachlässigt. — Heute war die Stimmung ein wenig fester, das Geschäft aber nach wie vor geringfügig. Loco 9⅝ Br., 9⅞ Gld., pr. August — September—October 9⅞ bez., Br. u. Gld., pr. October—November 10 bez., Br. u. Gld., pr. November—December 10½ Br., 10⅛ bez., 10$\frac{1}{12}$ Gld., pr. December—Januar 10½ Br., 10½ bez. u. Gld., pr. Januar—Februar 10⅜ Br., 10½ Gld., pr. Februar—März bis April—Mai 10½ Br.

Leinöl loco 11½—11$\frac{1}{12}$ Rt., Lieferung 11⅞—11 Rt. Möhnöl 17—18 Rt. Palmöl 11⅛—11½ Rt. Südseethran 12½—13 Rt.

Spiritus behielt bis Dienstag weichende Tendenz. Seitdem hat sich die bessere Meinung auf's Neue geltend gemacht, und Preise haben sich bei vermehrter Kauflust wieder ca. 1 Rt. pr. 10,800 % gehoben. Bei ruhigem Geschäft, aber fester Haltung schloß heute der Markt mit folgenden Notirungen: Loco ohne Faß zu 24½ Rt. bez., mit Faß, pr. August 23½, ½ u. ¾ Rt. bez., 23¾ Rt. B., 23½ Rt. G., pr. August — September 22½ Rt. bez. u. B., 22 Rt. G., pr. September — October 20½ a ¼ Rt. verk., 20½ Rt. B., 20½ Rt. G., pr. October — November 19½ a ¼ Rt. verk., 19½ B., 19 G., pr. November — December 19 Rt. B., 18¾ G. bez. u. G., in Rumstücken 19 Rt. bez., pr. April — Mai 1853 19 Rt. bez. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 55 Wspl. 54 — 60 Rt., Roggen ca. 90 Wspl. 38 — 52 Rt., Gerste ca. 30 Wspl. 36 — 38 Rt., Hafer ca. 250 Wspl. 24 — 30 Rt., Erbsen 4 Wspl. 46½—52 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 20. bis 25. d. M.

Neustadt-Eberswalde: 1013 Wspl. Weizen, 1859 Wspl. Roggen, 106 Wspl. Gerste, 315 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 1347 Wspl. Oelsaat, 3600 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüb-Oel, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 218 Geb. Spiritus.

Brieskow: — Wspl. Weizen, — Wspl. Roggen, 19 Wspl. Gerste, 67 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 850 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Summa: 1013 Wspl. Weizen, 1859 Wspl Roggen, 125 Wsp. Gerste, 382 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 1347 Wspl. Oelsaat, 4450 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 218 Geb. Spiritus.

Vom 9. Januar bis 25. c.: 16,946 Wspl. Weizen, 50,473 Wspl. Roggen, 2405 Wspl. Gerste, 9869 Wsp. Hafer, 1722 Wsp. Erbsen, 5040 Wsp. Oelsaat, 114,250 Ctr. Mehl, 11,897 Ctr. Rüböl, 5711 Ctr. Leinöl, 450 Ctr. Thran, 2907 Geb. Spiritus.

Im vorigen Jahre bis zu dieser Zeit: 8875 Wsp. Weizen, 23,191 Wsp. Roggen, 1559 Wsp. Gerste, 11,622 Wsp. Hafer, 499 Wsp. Erbsen, 4768 Wsp. Oelsaat, 71,339 Ctr. Mehl, 7414 Ctr. Rüböl, 3034 Ctr. Leinöl, 580 Ctr. Thran, 8730 Geb. Spiritus.

Das Wetter war während der letzten 8 Tage mit wenigen Ausnahmen bei mitunter heftigem Winde warm und trübe.

Handel und Gewerbe.

Berlin, 24. August. In der letzten Sitzung der hiesigen polytechnischen Gesellschaft wurde Mittheilung gemacht über die Gewinnung einer blauen Farbe aus schwarzen Steinkohlen. Ferner wurde über einen Baumwollenstoff berichtet, der durch ein besonderes Verfahren geglättet und durchsichtig gemacht ist und an Stelle der bekannten Pauspapiere zum Copiren von Zeichnungen benutzt wird. Die Ansichten über die Brauchbarkeit dieser letzten Erfindung waren getheilt, auch der Preis erregte Anstand, da der Fuß dieses 1⅛ Elle breiten Pausstoffs 7 Sgr., der Bogen des besten Pauspapiers aber nur 3 Sgr. kostet.

Stuttgart, 24. August. Heute hat hier die Tuchmesse begonnen und verspricht sehr lebhaft zu werden. Die Zahl der Verkäufer wie der Käufer ist größer als im vergangenen Jahre.

Landwirthschaft.

Berlin, 21. August. Der Landes-Oekonomierath Thaer hat kürzlich dem Landes-Oekonomie-Collegium eine Wahrnehmung mitgetheilt. Wie Hr. Thaer anzeigt, ist in einer der größten,

---

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 29. August 1848] In der Neuen Königs- und Großen Frankfurterstraße macht man sich die Abwechselung, des Abends auf die Constabler zu schießen. Zwei Polen werden als die „schwefelsauren" Uebelthäter am Abend des 21. ermittelt. Oberst Kaiser legt seinen Posten als Commandeur der Schutzmannschaft nieder, Hauptmann Heitz übernimmt denselben. Die Polizei verhaftet Dowiat und die berühmten Volkshelden Ottensoser und Mai, dagegen entwischen ihr Edgar Bauer und Vater Karbe, ersterer durch Aufopferung eines Freundes, letzterer durch sein Schlafrockcostüm. Die Polizei nimmt die Munition in den Localen des Handwerkervereins in Beschlag, worauf das zum Wachtdienst bei der Execution commandirte „fliegende Corps der jungen Kaufmannschaft" Herrn Rimpler den Gehorsam aufkündigt und gegen alle Beschlagnahme protestirt. — Die Polizei erhält Nachricht, daß an verschiedenen Stellen der Stadt Waffenvorräthe gebildet werden. Mamsell Tscheck soll Berlin mit einem Besuch beglückt haben. Das Held'sche Maschinenbauer-Corps soll entwaffnet werden. Für die Familie Siegrist werden Sammlungen unter der Demokratie veranstaltet, worauf der Präsident des Clubs der Volsrechte sich in der unangenehmen Lage sieht, eine neue Beisteuer aufzulegen, da der Sammler den größten Theil der Ergebnisse selbst verzehrt habe. — Die Schlacht von Großbeeren wird durch die Patrioten trotz aller Anfechtungen auf dem Schlachtfelde in der herkömmlichen Weise gefeiert; auch die Schützen der königstreuen Stadt Luckenwalde sind zugegen. — (v. 30. August 1848.) In der Nationalversammlung zeigt Hr. Bürgermeister Philipps an, daß die Central-Abtheilung noch keine Zeit gehabt habe, sich über das „Tumultgesetz" zu verständigen. — Berlin erfreut sich weiteren Besuchs der hohen Demokratie; Hr. Karl Heinzen erscheint auf dem Schlachtfelde, ihm folgt Hr. Marr, auch ein Mitglied des Central-Ausschusses der Deutschen Demokratie in Amerika; Hr. R. hat die Urwälder verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt. — Im 3. Wahlbezirk debattiren die Herren Rutenberg und Benary über die Trennung der Kirche vom Staat. Der Handwerker-Verein protestirt durch Placat gegen die gehaltene Haussuchung. Die Maschinenbauer entschließen sich endlich, die Abtheilung von 125 unter Herrn v. Wedell, die am 21sten an der Weidendammer Brücke die „2 Schüsse" repetirt hat, zu entwaffnen. — Die Anklage gegen den Abgeordneten Kuhr von wegen des „Zündnadelgewehrs" wird von den Gerichten zurückgewiesen. Die politischen Gefangenen werden aus der Hausvoigtei zur Stadtvoigtei gebracht und durch Linden-Müller und Vater Karbe vermehrt, worauf der Volksclub beschließt, das Ministerium und die Polizei in Anklagestand zu versetzen. — Das Garde-Jäger-Bataillon rückt aus Potsdam hier ein. Am Opernhaus wird Abends wieder demokratische Ressource gehalten und auf die anrückende Bürgerwehr eine Pistole abgefeuert, alsdann zerstiebt das Gesindel, weil Bürgerwehrken endlich 'mal Ernst und Attaque mit dem Bajonnet macht. — Herr Mäder hat zum ersten Mal schwache Einnahme vom demokratischen Conzert.

— n Die kladderadatschigen Figuren Müller und Schulze spuken schon weit genug herum. Da finden wir im Pyrmonter Wochenblatt eine Unterhaltung, die wohl nicht auf das kleine Ländchen dort zu beschränken ist. Sie lautet:

Schulze. Ick weeß nich, mich is heite so sonderbar zu Jemiethe; ick laborire gewiß an eenem politischen Fieber; es bewejen janz unjeheierliche Jedanken meinen Jeist.

Müller. Na nu, Schulze! Weens keen Jeheimniß nich is, so eröffene dir mir und duh du mich vertrauen.

Schulze. Siehste Müller, ick denke just jerade dran, wie ick mir neilich wieder von wejen meiner Krankheit in Pyrmont — dir is doch des berühmte Bad in Norddeitschland bekannt — ufhalten duhn mußte, und enes schenen Dages uf den Brunnen spazieren daht, da herte ick zwo Esel (des sind, wenn du's noch nich weest, vierbeenije Jeschöpfe mit langen Ohren) janz förchterlich schreien. Ick verwunderte mir, des sie sich niche schenirten.

Müller. Hurrjös! dörfen denn die Esel nich schreien? — des is doch nich jefährlich.

Schulze. Müller, des verstehste nich. Im Jahre 1848 schrie mancher Esel, un de Rejierung sah sich durch de Anjelegenheiten jenöthigt, Notiz davon zu nehmen, und so is es denn bis jetzt jeblieben: die Esel dörfen unschenirt fortschreien. Vor 1848 aber, siehste Müller, da hätte ick es keenen Esel in Pyrmont rathen mögen, laut zu werden; — er wurde jleich uf det Maul jeklopft, un dieses von Rechtswesen, ohne Anjabe der Jründe.

Müller. Des finde ick nach meinen Bejriffen jemmerlich; des arme Jeschöpf kann doch nich davor, des es nich mit eener schenern Stimmung bejabt is.

Schulze. De Rejierung hat des ooch endlich injesehen, un hat denn ooch den Herren Eseln (!) Schrei-Freiheit zugestanden.

Müller. Was hat nun aberst des Schreien der Esel mit deinem politischen Fieber zu duhn?

Schulze. Du Dämelkopf, bejreiste denn jar nich, det es mir ärgern duhn duht, des de Esel durch de Revoluzion jerade det Meeste jewonnen haben: Vor 1848 durften de Esel nicht schreien, un jetzt dörfen se schreien, so viel, als se wollen. Det is doch jewiß eene Errungenschaft, un eene jroße! — Wenn ick nich een jebildeter Mann nich wäre, denn möcht ick — ne, en Esel möcht ick doch nich sind; ick möchte Andere uf mir eifersüchtig machen, un des is mich verhaßt.

Müller. Na, nu hört Allens uf, Schulze! Du hast en jroßmüthiges Herz und des Vaterland wird dich en Monement setzen.

— V Bekanntlich gehören unsere Berliner Marktfrauen nicht zu den höflichsten, es giebt sogar sehr grobe darunter, und auf diese hat die Marktpolizei jetzt, wie billig und recht, ihr hauptsächliches Augenmerk gerichtet. Eine durch ihren losen Mund, namentlich gegen Käuferinnen, nicht rühmlich bekannte „Madame Rollius", Höterin ihres Standes, stand vor einigen Tagen vor dem Polizeirichter, weil sie auf pöbelhafte Art eine anständige Käuferin beleidigt hatte, und wurde deshalb zu 2 Thlr. Geldstrafe verurtheilt. Als der „Madame Rollius" das Erkenntniß publicirt war, verließ sie den Audienzsaal mit den Worten: „Zwee Dhaler? des is noch nich schlimm, — die werd ick bezahlen. Adieu!"

— Z Gestern fand im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater die für dort erste Vorstellung des Singspiels: „Der Dorfbarbier" statt, das zum ersten Male schon im Jahre 1772, also vor 80 Jahren, die Bretter betrat. Daß die heitere Operette eine solche Reihe von Jahren sich frisch erhalten, während neben derselben manches große Musikwerk unterdeß entstanden und verschwunden, bürgt wohl für ihren musikalischen Werth. Die Aufführung war, namentlich in der Darstellung des Barbiers und seines Gesellen (die Herren Scherer und Stotz) eine mit vielem Lachen aufgenommene.

— Z Die hiesige Privattheater-Gesellschaft Urania, aus der bekanntlich mehrere unserer größten dramatischen Künstler hervorgegangen sind — wir erinnern nur an Frau Crelinger — feierte am Sonnabend ihr sechszigjähriges Stiftungsfest.

— S Der aus den Sommerschen Concerten bekannte Kapellmeister Joseph Gung'l wird zum Spätherbst von Petersburg hierher zum Besuch kommen. Den Freunden klassischer Musik ist es eine sehr willkommene Einrichtung, daß bei den jetzigen Garten-Concerten im Sommer'schen Local, unter der tüchtigen Leitung des Kapellmeisters Rudersdorff, die Concerte am Sonnabend immer nur für klassische Musik, namentlich für Symphonieen bestimmt sind. Das Local hat durch den Umbau für die Winterconcerte sehr gewonnen, indem dadurch der Saal selbst frei und der linke Nebensalon durch den Abbruch der beengenden Säulen und Bogen — in deren Stelle Candelaber gekommen sind, — größer geworden und künftig zur Aufnahme des Orchesters bestimmt ist.

— V Bekanntlich verdankt der hiesige zoologische Garten den neu erhaltenen Zuwachs an wilden Thieren den Bemühungen des Herrn von Pentz, diesseitigen General-Consuls in Aegypten. Als Herr v. Pentz, der sich gegenwärtig hier aufhält, vor einigen Tagen den Garten besuchte, schien ihn der Leopard, den er in Aegypten längere Zeit bei sich gehabt und gepflegt hat, wiederzuerkennen. Das Thier sprang bei dem Anblicke seines Pflegers freudig hoch auf und überhäufte Herrn v. Pentz bei seiner Annäherung mit ausgelassenen Liebkosungen.

— S Mein hochverehrungswürdiges Publicum! Zuschauer hat die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß, nachdem Herr Godard heute vor acht Tagen seine letzte Luftauffahrt gegeben und er am Freitag zum allerletzten Mal über die Residenz hingefahren und den Berlinern ihren eigenen berühmten Sand in die Augen gestreut hat, der berühmte Aeronaut heute zum ganz allerletzten Mal ohne Fallschirm noch eine Ausverkauf-Auffahrt halten und in Kirchthurmhöhe — hoffentlich ohne Amalgament mit der neuen Petrispitze — über die Stadt hinsegeln wird, da es verschiedenen Freunden der Luftkunst gar zu sehr gefallen hat, sich aus ihren Giebelfenstern mit den kühnen Gondelfahrern von Mund zu Mund zu unterhalten. Die Damenlotterie ist jedoch dies ganz allerletzte Mal fortgeblieben, und kann männiglich für einen Champagner-Thaler die Luftfahrt am Seil mitmachen.

— ** Man schreibt uns aus Frankfurt a. M. vom 27. August: Die interessante Familie des Chinesen Chung Atai hat ihren stets zahlreich besuchten Salon kurz vor Beginn der Messe geschlossen und begiebt sich nun über Dresden nach Berlin. Dagegen hat Herr Renz aus Berlin seine Vorstellungen in einfach geschmackvollem und brillant erleuchtetem Circus eröffnet. Unsere Erwartungen waren um so gespannter, als Ihr Zuschauer (der nicht bloß von den hiesigen Abonnenten, sondern, da die Kreuzzeitung in Lesecabinetten aufliegt, auch im größern Publicum gelesen wird, und dessen Urtheil sogar hiesigen Redacteuren als ein competentes erscheint) schon längst auf die treffliche Renz'sche Künstlergesellschaft aufmerksam gemacht hatte. Zuschauers Kunsturtheil können wir nach eigner Anschauung im Allgemeinen, wie im Einzelnen vollkommen bestätigen. Eine größere Anzahl ausgezeichneter Künstler und Künstlerinnen, so viele mit bewunderungswürdiger Geduld und Studium dressirter Schulpferde sind hier noch nie zu Kunstproductionen vereinigt gewesen. Hier findet man richtiges Zusammenwirken unter des Directors meisterhafter Leitung, Glanz der Kostüme, Kühnheit gepaart mit Eleganz in Führung und Haltung, und was besonders bei den Künstlerinnen rühmend hervorzuheben ist, Grazie in Bewegung und feinsten Anstand. Kurz, es wird in diesem Circus nicht bloß, wie bei andern Meßmirakeln, Befriedigung gewöhnlicher Schaulust geboten, sondern reeller Kunstgenuß.

mit Rübencultur verbundenen Wirthschaften des Regierungsbezirks Magdeburg der Versuch gemacht worden, Schafe mit Rübenabgängen und Syrup von Rübenzucker zu füttern. Während in früheren Jahren der jährliche Verlust der Schafheerden in Folge des Blutschlages 38 Prozent betrug, ist diese Krankheit seit der Anstellung dieses Versuchs völlig verschwunden, und der Besitzer der Wirthschaft hat bereits mit Erweiterung der Heerde einen Anfang gemacht.

Berlin, 24. August. Unser Landsmann, der Königlich Preußische Amtsrath Gumprecht, ein tüchtiger Agronom, bereist gegenwärtig bekanntlich im Interesse der Landwirthschaft Schweden. Wir haben bisher viel zu wenig Aufmerksamkeit den agronomischen Bestrebungen gewidmet, die im Schwedischen Norden ohne viel Reden, aber mit rüstiger Thätigkeit gefördert werden. Hr. Gumprecht, freundlich in einer Audienz von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen aufgenommen, hat namentlich sich längere Zeit in der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Bo aufgehalten und dieselbe mit großer Befriedigung von ihrer Organisation und der Umsicht und der Thätigkeit des Vorstandes, Herrn Kylberg, verlassen, um jetzt die Besitzungen des Kronprinzen von Schweden, welche in der Gegend von Westerroyk und Nörköping liegen, zu besuchen. Herr Gumprecht wird seine Reise durch den Druck veröffentlichen.

Vermischtes.

† **Potsdam**, 28. August. (Verspätet.) Am vergangenen Sonntage hatte der hiesige Treubund in dem schönen Locale der Schützengilde am Brauhausberge ein großes Concert veranstaltet, welches von den Bundesbrüdern, ihren Familien und eingeführten Festgenossen sehr zahlreich besucht wurde und, das Ernste mit dem Angenehmen vereinend, einen recht genußreichen Abend bot. Die Wahl und Ausführung der Musik- und Gesangstücke war so trefflich, wie es sich von dem Concertchor der Hautboisten des ersten Garde-Regiments nur erwarten ließ. Das Hoch auf den König brachte der Vorsitzende des Bundes Dr. Wantrup aus, indem er mit Bezugnahme auf das acht Tage vorher in Frankreich und leider auch in Deutschland hie und da gefeierte Napoleonsfest zeigte, wie für ein Deutsches Herz und Deutsche Ehre Sympathieen für den Bonapartismus ganz undenkbar seien, namentlich aber in Preußen, wo im Gegensatze gegen die „Napoleonischen Segnungen" im Monat August ganz andere Quellen der Begeisterung flößen, über hundert für die Preußischen Waffen siegreiche Schlachten und Gefechte, darunter siebzig gegen die Franzosen, und dem 15ten August gegenüber der 3te, ein Tag wahrhaftiger Segnungen und unvergänglichen Dankes ohne bittern Beigeschmack — und das stürmische Hoch auf den König und die Preußische Marseillaise „Heil Dir im Siegerkranz" antwortete „Hie Preußen!" Prediger Bernhardi ließ darauf, unter den zahlreichen Schlachtfeldern des August besonders bei unserm nächsten Großbeeren verweilend, Preußens Krieger in treuer Erinnerung leben und brachte den Kämpfern unserer vergangenen und zukünftigen Schlachten ein Hoch des Dankes und der Hoffnung. Daran schlossen sich Preußische Nationallieder und ein großes militairisches Potpourri, welches mit seinen wohlbekannten kriegerischen Weisen in Alt und Jung, Soldaten und Nichtsoldaten die unzerstörbare Preußische Soldatenlust erregte. Das Fest dauerte bis gegen 10 Uhr Abends und wurde durch gutes Wetter begünstigt.

• **Fürstenwalde**, 26. August. Am 21. v. M. gab die Gewerkschaft der Petersdorfer Gruben ihren Berg-Arbeitern in der Stadt Fürstenwalde ein Fest, als Anerkenntniß und zur Feier eines unter höchst schwierigen technischen Verhältnissen ausgeführten und glücklich vollendeten Stollenbaues. An einen kleinen bergmännischen Aufzug schloß sich die eigentliche Feier an, welche letztere durch die Toaste auf Se. Majestät den König, das Königl. Haus u. s. w., wechselnd mit dem Gesange patriotischer Lieder, eingeleitet und durch ungezwungene Heiterkeit und den Frohsinn der Bergleute und deren Familien gewürzt ward. Die Theilnahme der Gewerke, der Herren Staatsanwalt Riem, Schwarze und Banke, wie des Obereinfahrers v. Milecki, Letzterer als Vertreter des Rüdersdorfer Bergamts, bekundete das gute, fast patriarchalische Vernehmen, welches hier zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, wie zwischen diesen und ihren Beamten als eine rühmliche Ausnahme besteht. Trotz Anfechtungen mannichfachster Art haben die Arbeiter der Fürstenwalder Braunkohlengruben, unter der Leitung gesinnungstreuer Berg-Beamten, in dem tollen Jahr 1848 fest und treu an dem Preußischen Herrscherhause, an Gesetz und Ordnung gehalten, nicht ein einziger hat in seiner Pflicht gewankt.

⊙ **Magdeburg**, 28. August. Unser Nachbarstädtchen Groß-Salze, durch das in unmittelbarer Nähe liegende Soolbad Elmen auch in weiterer Ferne bekannt, wurde vorgestern Nachmittags durch eine bedeutende Feuersbrunst heimgesucht. Gegen zwanzig Gehöfte wurden ein Raub der Flammen.

Halle, 28. August. In der letzten Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins hielt Herr Dr. Wiegand einen Vortrag über die Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung und knüpfte daran einige Beispiele über die mittlere Lebensdauer einzelner und verbundener Personen. Bei dieser Gelegenheit wies er aus der Vergleichung der Sterblichkeitsverhältnisse in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in unserer Stadt, also eines Zeitraumes, wo dieselben von mörderischen Pocken-, Typhus- und Cholera-Epidemieen heimgesucht wurde, nach, daß Halle zu den gesundesten Ortschaften Deutschlands gehört, indem die Bewohner von Halle z. B. im Allgemeinen älter als die von Leipzig, bis zum 40. Jahre sogar älter als die von ganz Deutschland überhaupt, und daß die Bewohner von ganz Deutschland, die gesundesten Gegenden mit eingeschlossen, in den folgenden Altersklassen noch nicht ein volles Jahr älter werden, als die Bewohner von Halle. Dem Vorurtheil gegenüber, welches sich seit einiger Zeit hie und da gebildet hat, als gehöre Halle zu den ungesunderen Städten Deutschlands, ist diese Beobachtung gewiß von hohem Interesse.

Mainz, 26. August. Gestern ereignete sich hier der Fall, daß ein Mann von einer wüthenden Katze gebissen wurde. Der herbeigerufene Arzt hat die Bißwunden sogleich ausgebrannt.

Prag, 21. August. Es ist den Genealogen bekannt, daß von den beim Ausbruch des dreißigjährigen Krieges in den Prager Schloßgraben gestürzten Herren der Geheimschreiber Fabricius von Kaiser Ferdinand unter dem bezeichnenden Namen Edler von Hohenfall geadelt wurde. Weniger bekannt, daß von jenen Herren Martinitz als „Jaroslaw Schmeiszansky v. Martinitz" in den Grafenstand erhoben wurde. „Schmeiszansky" heißt aber im Böhmisch-Deutschen Jargon nichts Anderes, als ein „Hinausgeworfener". Der erste Theil des dreißigjährigen Krieges wird bekanntlich von Geschichtschreibern jener Zeit sehr passend die „defenestratio Pragensis" genannt.

Amsterdam, 26. August. Das sogenannte Haerlemer Meer ist, wie wir schon berichteten, ausgetrocknet. Da auf demselben im Laufe der Jahrhunderte eine Menge Schiffe gescheitert sind, außer der Flotte, die im Jahre 1573 bei der Belagerung von Haerlem ganz zu Grunde ging, so wird man beim Anbau des neugewonnenen Bodens sicher eine Menge kostbarer und seltener Dinge finden. Seltene Münzen sind schon gefunden worden. Man erwartet, die Regierung werde eine Commission niedersetzen, um die im Haerlemer Meere gemachten Ausgrabungen zu überwachen und zu sammeln.

Inserate.

Eine junge Pariserin, die schon 2 Jahre in Deutschland als Bonne bei Kindern war, sucht zu Michaeli eine Stelle. Sie wird von der Familie, bei der sie sich aufhält, sehr gut empfohlen.

☞ Es wird ein Hauslehrer (Cand. Theolog. evangel. Conf.) auf das Land gesucht, der die religiöse, schulwissenschaftliche und musikalische Unterrichtung von Mädchen im Alter von 6—11 Jahren zu übernehmen befähigt ist.

Näheres in portofreien Anfragen unter Adresse S. S. poste restante, Station Halbau in Nieder-Schlesien.

Die Tochter eines höheren Beamten, welche musikalisch ist, den ersten Unterricht im Französischen wie den Elementarunterricht ertheilt, wünscht auf dem Lande bei jüngeren Kindern als Erzieherin placirt zu sein, und beansprucht, da es ihre erste Stelle ist, nur 50 Thlr. Gehalt. Auch ist sie bereit, der Hausfrau in der Wirthschaft eine Stütze zu sein. Näheres im erst. conceff. Bureau v. Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19 c.

Eine sehr gebildete Person, welche die Wirthschaft wie die feine Küche aus dem Grunde versteht, sehr musikalisch ist, mehrere Jahre den Hausstand bei mutterlosen Kindern führte, jetzt noch in einem sehr noblen Hause fungirt, außerordentlich empfohlen wird, sucht ein Engagement. Näheres im ersten conceff. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19 c.

Zum 1. October

wird eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, auf der Friedrichstadt oder zwischen dem Potsdamer oder Anhaltischen Thore verlangt; Adressen unter R. 83 werden durch das Intelligenz-Comtoir erbeten.

Eine goldene Tuchnadel in Form einer Sichel auf Kornähren und einer Harke ist verloren gegangen auf dem Wege vom Ziethen-Platz bis zum Potsdamer Bahnhof; der Finder erhält Kanonierstr. 4 eine angemessene Belohnung.

Das conc. Lehr- und Erziehungs-Institut zu Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn eröffnet das Winterhalbjahr mit dem 7. October, und sind, da zu Michaelis wegen des Beginns neuer Lehr-Course in allen Klassen die Hauptaufnahmezeit im ganzen Jahre ist, schon die Tage vom 1. bis 7. October der Prüfung und Einführung neuer Zöglinge bestimmt. Wenngleich die Anstalt besonders gern Knaben von 10—12 Jahren aufnimmt, so wird doch ausnahmsweise auch älteren Zöglingen der Eintritt noch offen gehalten. — Gedruckte Nachrichten über die Tendenz der Anstalt und Aufnahmebedingungen können unentgeltlich von unterzeichnetem Dirigenten bezogen werden, bei dem auch die Anmeldungen rechtzeitig einzureichen sind.

Dr. Beheim-Schwarzbach.

Saat-Weizen und Saat-Roggen
halte ich, wie gewöhnlich, auch in diesem Jahre vorräthig.
Otto Thebesius in Stettin,
gr. Oberstr. Nr. 12.

Frische Harzer Rebhühner empfing
Julius Karstedt, Leipziger- und Friedrichsstraßen-Ecke.

Süße Messina-Apfelsinen
empfiehlt G. F. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

Kieler Sprotten empfing George Friedr. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

Frischen Caviar, fetten geräucherten Weserlachs, feinste Braunschw. Wurst und **junge Rebhühner,** so wie neuerdings eine Sendung schönster **f. Ananas** empfing
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd.-M.

Haupt-Josty-Bier-,
Wein- und Delicatessen-Local im Josty-Keller von
J. H. Höhn, Markgrafenstr. 43., am Gensdarmenmarkt.

13 Pfd., 10 Pfd. und 8 Pfd.
gute, harte weiße Seife für 1 Thlr. empfiehlt die Berliner Seifen-Niederlage Leipzigerstraße Nr. 68 a.

Höchst beachtenswerth.
Quecksilber-Manometer bis zu 6 Atmosphären, sehr einfach und schön construirt, deren Quecksilberbedarf sehr unbedeutend ist, sind zu dem enorm billigen Preise à Stück 7 Thlr., im Dutzend à Stück 6 Thlr. stets vorräthig bei
Hauschke, Mechanikus,
Schumannsstraße Nr. 11.

Seiden-Waaren.
Schwarz, Glanz-Kleidertaffet,
die Robe 7, 8, 9 und 10 Thlr.
Glatte u. chinirte Changeants,
die Robe 9, 10 und 11 Thlr.
Die neuesten schottisch karirten und gestreiften
Seidenzeuge,
die Robe 7, 8, 9 und 10 Thlr.
empfiehlt in reicher Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. Nr. 8, Ecke am Petriplatz.
Feste Preise!

Direct aus Genf ☞
erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, die nobelsten Damen-Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rt., gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rt., silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rt., silb. Cyl. von 11 Rt. an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —
☞ die Genfer Uhren-Niederlage
von R. M. Goldhorn,
☞ Königsstraße Ecke 30, neue Friedrichstr.
Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrik-Preisen.

Echt Persisches Insecten-Pulver in bekannter Güte empfehlen, bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Rt., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.
Ein Lager dieser Artikel, in derselben Güte und Verpackung und zu denselben Preisen, haben wir Herrn Ed. Leusch, Königsstraße Nr. 9, übergeben.
Farben und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn.
Taubenstraße Nr. 51.

Die Färberei und Waschanstalt
von **M. Warkos**, sel. Wolffenstein's Eleven,
☞ 30. Breite Str. 30 ☜
empfiehlt sich zum Färben seidener, wollener und baumwollener Stoffe, echten Sammets und Blonden, so wie zum Waschen von Kleidern, Shawls, Tüchern, Teppichen und Möbelstoffen.

Nachdem ich das vom weiland Hofwagenfabrikanten Herrn Christian Gille nachgelassene am Steinwege hierselbst sub Nr. 1934 belegene Haus sammt den Inventarien der in demselben betriebenen Wagenfabrik an den Wagenfabrikanten Herrn Friedrich Müller hieselbst verkauft habe, und derselbe das gedachte Fabrikgeschäft mit den seit dem 1. Januar d. J. entstandenen Activis und Passivis auf eigene Rechnung übernommen hat und fortführen wird, so bringe ich dieses hiermit zur öffentlichen Kunde.

Braunschweig, den 26. August 1852.
A. Hollandt,
als Gille'scher Testamentsvollstrecker.

Indem ich der vorstehenden Bekanntmachung des Herrn Obergerichtsadvocaten Hollandt beitrete, erlaube ich mir ferner zur Anzeige zu bringen, daß ich die von mir übernommene, von Herrn Gille nachgelassene Wagenfabrik unter der Firma
Friedrich Müller, Christian Gille's Nachfolger,
fortführe und bitte, das diesem Fabrikgeschäfte bisher in so hohem Maße geschenkte Vertrauen fortan auch mir zuzuwenden. Durch Beibehaltung und wesentliche Verbesserung der sämmtlichen bisherigen Einrichtungen, durch Verwendung der mit übernommenen Vorräthe gut ausgelagerter vorzüglicher Nutzhölzer, durch stete Beachtung aller Fortschritte der Fabrikation und Benutzung der neuesten Modemuster hoffe ich ferner, sowohl in Solidität als Eleganz der Arbeit mit den ersten Wagenfabriken wetteifern zu können, und wird es mein stetes Bestreben sein, durch prompte Realisirung aller in mein Fach schlagenden Aufträge und durch Stellung der billigsten Preise den bisherigen anerkannten Ruf der Fabrik zu erhalten und möglichst zu erhöhen.

Braunschweig, den 26. August 1852.
Friedrich Müller.

Für Landwirthe.
Den in England und Frankreich beliebten
concentrirten chemischen Dünger,
wodurch ein Mehrertrag von 20—25 Procent erzielt wird, empfehlen wir zur bevorstehenden Herbstsaat.

1 Packet zu	½ Scheffel Getreide nebst Gebr.-Anw.	1	Thlr.
⅛ Anker	6	6	"
¼ "	12	12	"

Wiederverkäufer genießen einen ansehnlichen Rabatt.
Mintzlaff u. Co.,
Haupt-Depot Oranienburgerstr. 3.

Attest.
Unterm 7. April v. J. bezog ich von Ihnen 2 Packet chemischen Dünger, mit welchem ich ganz besonders zufriedengestellt wurde. Merklich war der Mehrertrag von Gerste eines mit diesem Düngmittel bestreuten Stück Landes, gegenüber eines von gleicher Größe danebenliegenden, mit gewöhnlichem Dünger versehenen. Ich will daher den Versuch auch wiederum dies Jahr in etwas ausgedehnterem Maaße vornehmen, und ersuche Sie, mir gefälligst so viel chem. Dünger zu senden, daß ich damit ca. 3 Morgen bestreuen kann. Es soll mit demselben Klee und Raps unter einander gemischt eingesäet werden.
Sömmerda, 28. Mai 1852.
Ergebenst
gez. N. Dreyse,
Gewehr-Fabrikant und Gutsbesitzer.
Herren Mintzlaff u. Co.

Sehr billige Oberhemden.
Durch directe Beziehungen und baare Einkäufe meiner feinen echten Leinen, und begünstigt durch meinen bedeutenden Umsatz in diesem Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, die von diesen Stoffen in meinen eigenen Näh-Schulen auf's Sauberste und nach den neuesten Französischen, sehr schön sitzenden Façons angefertigten Oberhemden zu nachstehenden sehr billigen Preisen zu verkaufen, als:
Oberhemden von bestem Greifenberger, Irischem, feinem Bielefelder Handgespinnstleinen, sowie von echtem Holländischen Grasbleiche-Leinen, nach den neuen Französischen sehr schön und dabei bequem sitzenden Modells verfertigt (die Bruststücke daran sind in allen beliebigen schmälern als breitern fein gesteppten Faltenlagen in einer Auswahl von mehr als hundert Dutz. und für jeden Körperbau passend, vorräthig), das halbe Dutz. 8½, 9, 10, 11, 12, 15, 18, 21 bis 24 Thlr.
Feine weiße, ächt englische Shirting-Oberhemden (für diejenigen, welche am Transpiriren leiden, besonders zu empfehlen) ganz eben so wie obige Leinen und in allen beliebigen schmalen sowohl als breitern fein gesteppten Faltenlagen verfertigt u. in einer sehr großen Auswahl auf Lager, das halbe Dtzd. 4½, 5, 5½, 6, 7 und 8 Thlr. rc. Bunte Oberhemden, pr. halbes Dutzend 6 bis 8 Thr. Rein leinene Manns- und Frauenhemden von durabler und echter Leinewand und gut gearbeitet, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Manns- und Frauenhemden von gutem Nesselgarn, das halbe Dtzd. 2½, 3 und 4 Thlr. Weiße Damen-Jacken und Hosen in den verschiedenartigsten Negligée-Stoffen. Nacht- und Morgenhäubchen, Strümpfe. Für Herren Tricot-Beinkleider und Jacken in Wolle, Baumwolle und Leinen. Alle Gattungen Kinderwäsche in jeder Größe rc.
N. Behrens, Kronenstr. 33.
Weiße rein leinene feine Taschentücher, das halbe Dutzend 22½ Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr. 1⅓ und 1½ Thlr. Echt leinene klare Batist-Taschentücher, das halbe Dutzend 1½, 2 und 2½ Thlr. — Fr. Aufträge v. außerhalb werd. gegen Postvorschuß oder Einsend. des Betrages reell effectuirt.
NB. Von den jetzt so beliebten Damenhemden mit Prisen das halbe Dutz. von 5, 6, 7, 8, 9 Thlr. rc. ist wieder Vorrath.

Musikalien-Abonnement zu 5 Sgr. pro Monat an. Prospecte gratis. Alle Musikalien mit höchstem Rabatt. Für Auswärtige die günstigsten Bedingungen.
H. Gaillard & Comp.,
Heiligegeist-Strasse Nr. 31.

Bei Wilhelm Hassel in Elberfeld ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **Wilh. Schultze,** (Wohlgemuths Buchh.) **Scharrn-Straße 11.:**
Das Neue Testament.
Aus dem Griechischen übersetzt
von
Carl von der Heydt.
Preis 20 Sgr.

Zu beziehen durch die C. G. Brandis'sche Buchhandlung am Dönhofsplatz, Commandantenstr. 83. — Im Monat September wird in unserem Verlage erscheinen:
Kommando-Tabelle
für die Evolutionen zu Pferde der Königl. Preuß. Kavallerie-Regimenter.
Ein Auszug aus dem Exercier-Reglement und dessen späteren Ergänzungen,
tabellarisch bearbeitet
und
Seiner Königlichen Hoheit dem General der Kavallerie
Prinzen Friedrich von Preußen
in tiefster Unterthänigkeit gewidmet durch
von Courbière,
Rittmeister und Escadrons-Chef im 5. Ulanen-Regiment.
Zweite unveränderte Auflage.
13 Bogen 4., auf schönem, starkem Schreibpapier.
Da bei den Königlich Preußischen Kavallerie-Regimentern, auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs, das Exercier-Reglement von 1812 mit seinen späteren Ergänzungen wieder eingeführt ist, so beehrt sich die Unterzeichnete, die betreffenden hochlöblichen Offizier-Corps der Linie und Landwehr auf das Erscheinen vordenannten Werkes mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß bis zum 15. September d. J. für dasselbe ein Subscriptionspreis von 1 Thlr. 10 Sgr. besteht — nach diesem Tage tritt indessen der Ladenpreis von 1 Thlr. 25 Sgr. ein; jede solide Buchhandlung nimmt Subscriptionen entgegen. — Für die Zweckmäßigkeit des Werkes bürgen die vortheilhaften Recensionen zweier höchsten und hohen Kavallerie-Generale, welchen dasselbe zur hochgeneigten Beurtheilung vorgelegt wurde, und ist der große Nutzen desselben bereits allerseits anerkannt.
Soest und Olpe, den 20. August 1852.
Nasse'sche Buchhandlung.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandlung,
Königl. Bau-Akademie No. 12.

Bekanntmachung.
Höherer Bestimmung zufolge soll die Königliche Domaine Elsterwerda im Liebenwerdaer Kreise, an der nach Dresden führenden Chaussée belegen und aus dem Sitzvorwerke Krauschütz, der Schäferei Kraupa, dem Bielaer Weinberge, den Vorwerken Reisdamm und Oberbuschhaus bestehend, von Johanni 1853 ab auf zwölf nach einander folgende Jahre im Wege des öffentlichen Aufgebots anderweitig verpachtet werden.
Außer den erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, der Branntweinbrennerei und Brauerei und außer den Hof- und Baustellen, so wie dem Unlande, gehören zu dieser Pachtung:

	Morgen		Q.-Ruthen	
a)	844	Morgen	5 Q.-Ruthen	an Ackerland, wovon circa 300 Morgen noch zu cultiviren,
	859	"	123 "	Wiesen,
	12	"	26 "	Garten,
	22	"	18 "	gut besetzte Weinberge,
	196	"	4 "	privative Hütung,
zusammen	1933	Morgen	176 Q.-Ruthen.	

b) Nicht unbedeutende Aufhütungen in der Königlichen Forst, und namentlich auf der Dreskaer und Kraupaer Flur;
c) ein angemessenes Geld- und Natural-Inventarium.
Das dem Ausgebot zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt 1000 Thlr. einschließlich ⅓ Gold; die Pacht-Caution einschließlich der Caution für die damit verbundene Rentamts-Verwaltung 1500 Thlr. Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 6000 Thlrn. erforderlich.
Den Licitations-Termin haben wir auf
den 30. September cr., Vormittags 11 Uhr,
vor dem Departements-Rath, Regierungsrath v. Bonin in dem Sessions-Zimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken einladen, daß sich dieselben vor der Licitation über ihre Qualification zur Uebernahme der Pachtung, so wie über den ausreichenden Vermögensbesitz vollständig auszuweisen haben.
Die Verpachtungs-Bedingungen und Regeln der Licitation, ferner die Karten, Vermessungs-Register und die Inventarien-Urkunden können, mit Ausnahme der Sonntage, täglich in unserer Domainen-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden. Auch sind wir auf Verlangen bereit, Abschriften der oben erwähnten Pachtbedingungen, gegen Erstattung der Copialien, zu ertheilen.
Merseburg, den 20. Juli 1852.
Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
Rinne.

Bekanntmachung.
Der diesseits unter dem 5. d. M. wegen eines Raubanfalls steckbrieflich verfolgte Tischlergeselle Lewi Bernhard soll sich im Besitz eines Wanderbuches befinden, welches auf den Namen Isidor Beck lautet. Auch soll er die Legitimationspapiere des Arbeitsmannes Christian Gottlieb Wendrich aus Seitendorf in Schlesien sich anzueignen gewußt haben.
Sämmtliche Polizeibehörden ersuche ich daher, darauf achten zu lassen, ob der Lewi Bernhard nicht unter dem Namen „Isidor Beck" zum Vorschein kommen wird, oder unter dem Namen des Christian Gottlieb Wendrich.
Berlin, den 26. August 1852.
Der Staatsanwalt bei dem Königlichen Kreisgericht.
Wilckens.

Am Freitag, den 3. September d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen auf hiesigem Königlichen Packhofe:
1) eine Kiste Champagner-Wein in Flaschen,
2) ein Faß vereinländischer Wein,
3) ein Packet, enthaltend:
netto $2\frac{6}{10}$ Pfd. gebrauchte leinene Tisch- und Leibwäsche,
netto $\frac{6}{10}$ Pfd. wollnes Strickgarn,
gegen sofortige baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich meistbietend versteigert werden.
Berlin, den 26. August 1852.
Königliches Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.



Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN
und den Nordseebädern
Wangeroog und Norderney,
durch das eiserne Bremer Dampfschiff
Telegraph, Capt. **D. de Harde.**
Abfahrt von Bremen:

Mittwoch,	11. Aug. 7 " "	Sonntag,	29. Aug. 1 " "
Sonntag,	15. " 1 " "	Freitag,	3. Spt. 2 " "
Donnerstag,	19. " 2 " "	Mittwoch,	8. " 5 " "
Dienstag,	24. " 6 " "	Montag,	13. " 10 " "

Die Abfahrt von hier ist von der Kalkstraße.
Nähere Nachricht ertheilt
r. Wm. Bödeker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger,
Schiffsmakler.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen Wismar und Copenhagen.
Das rühmlichst bekannte Post-Dampfschiff Obotrit,
Capt. J. J. Seth, wird
jeden Sonntag und Donnerstag Nachmittags, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges, zuerst am
13. Mai d. J. von Wismar nach Copenhagen, und
jeden Dienstag und Freitag von Copenhagen nach Wismar expedirt und bietet für Passagiere allen Comfort, so wie für Güter hinreichenden Raum dar.
Wismar, den 1. Mai 1852.
Direction der Meckl. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Marie mit dem Herrn Dr. Ladewig in Rheinsberg beehrt sich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen
G. Kettner, nebst Frau.
Buschhoff, den 29. August 1852.
Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Kettner.
Dr. H. Ladewig.

Frl. Agnes Kraatz mit Hrn. Fr. Steindorf hiers.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
M. Senff.
Therese Senff,
geborene Fränkel.
Cörlin, den 24. August 1852.

Hr. Ad. Herbig mit Frl. Anna Grimm hiers.; Hr. Ferd. Wernicke mit Frl. Emma Thürnagel hiers.; Hr. Emil Wolff mit Frl. Florentine Zernickow hiers.; Hr. A. Schaub mit Frl. Ottilie Gelbrich hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. A. Brandt zu Schönebeck; eine Tochter dem Hrn. Gutsbesitzer Caspar zu Zettlitz.

Todesfälle.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Frau, Clara Juliane Armgardt, geb. Gräfin v. d. Schulenburg aus dem Hause Wolfsburg, aus diesem in ein jenseitiges besseres Leben abzurufen. Sie verschied heute Mittag nach langen, schweren Leiden gläubig in ihrem Herrn und Heiland. Diese Nachricht widme ich entfernten Bekannten und Verwandten in der tiefsten Betrübniß mit der Bitte um stille Theilnahme.
Rammelburg, den 26. August 1852.
Freiherr von Friesen,
Königl. Preuß. Kammerherr und Landrath a. D.

Es hat dem Herrn gefallen, meine liebe Schwester Philippine, Ehefrau des Dr. med. Berghaus, in St. Louis in Nordamerika am 22. Juli in Sein Himmelreich zu Sich zu nehmen.
C. Steffann,
Lemgo, den 27. August 1852. Pastor.

Frau Charlotte Glaßbrenner hiers.; Frau Steuereinnehmer Koch zu Neudamm.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 30. August. Im Opernhause. 152. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Romeo und Julia, Trauerspiel in 5 Abth., von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Kleine Preise.

Dienstag, den 31. August. Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz des Herrn Roger: Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Boieldieu. (Hr. Roger: Georg Brown.) Letztes Auftreten des Hrn. Roger. — Hohe Preise.

Mittwoch, den 1. September. Im Opernhause. (127. Vorstellung.) Der Weiberfeind. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Hierauf: Esmeralda. Großes Ballet in 2 Abtheilungen und Bildern, von J. Perrot. Musik von Pugny. Ouverture vom Grafen Graziani. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 31. August: Des Teufels Antheil, komische Oper in 3 Acten, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber. (Carlo Broschi: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Mittwoch, den 1. September: Spielt nicht mit dem Feuer! Original-Lustspiel in 3 Acten, von G. zu Putlitz. Hierauf: Tanz. Zum Schluß: Die Eifersüchtigen, oder: Das heimliche Zimmer. Lustspiel in 1 Act, von Elz. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. rc.

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 31. August. Die beiden Schützen, kom. Oper in 3 Aufzügen von Lortzing. Hierauf: Großes Concert unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Für das durch ein furchtbares Brandunglück so schwer heimgesuchte Belgard sind ferner eingegangen:
Von M. v. Z. 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 69 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 30. August.

Die Börse war im Allgemeinen in matter Haltung und von den Coursen stellten sich nur Berlin-Hamburger Actien höher.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	103 bez. u. B.	Schles. Pfdbr.	3½	99⅞ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104½ a ⅝ bez.	do. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	95½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	127½ bez.	Kur- u. Neum.	4	102½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	93 B.	Pommersche	4	102 G.
Brl. St.-Obl.	5	104½ B.	Posensche	4	102 bez.
do. do.	3½	93 bez.	Preußische	4	102 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100⅜ bez.	Rh. u. Westph.	4	101⅞ bez. u. G.
Ostpreuß. do.	3½	97½ B.	Sächsische	4	102 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 B.	Schlesische	4	102 G.
Groß. Pos. do.	4	105½ G.	P. B. Anth. sch.	—	107½ B.
do. do.	3½	98 G.	C.-B. Bk.-Act.	—	108½ B.
Wstr. Pfandb.	3½	97½ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅝ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	168 G.
Berg.-Märk.	4	54 a ½ bez. G.	do. Prior.	4	99⅜ G.
do. Prior.	5	104½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	57½ bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	do. Prior.	5	103⅞ bez. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	137⅞ bez.	Mecklenburg.	4	41 a ½ bez.
do. Prior.	4	100⅞ B.	N. Schl. Mrk.	4	100½ bez.
Berl.-Hamb.	4	106⅞ bez. G.	do. Prior.	4	100½ bez.
do. Prior.	4½	105 bez. B.	do. do.	4½	103½ bez.
do. 2. Em.	4½	103⅞ G.	do. 3. Ser.	4	103½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	84½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	105 bez. u. B.
do. Prior.	4	100 bez.	do. do. Zwgb.		45 B.
do. do.	4½	102⅞ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	172½ a 72 bz. B.
do. L. D.	4½	102½ bez.	do. L. B.	3½	148 bez.
Berl.-Stettin	4	146 a 145½ bez.	Prz. W. St. V.	4	46½ B. 46 G.
do. Prior.	4½	104½ bez.	do. Prior.	5	102 G.
Bresl.-Freib.	4	102 bez. B.	do. 2. Ser.	5	101 G.
Cöth.-Bernb.	2½	59 G.	Rheinische	4	83½ a ½ bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	112½ bz. B.	do. St.-Prior.	4	84½ B.
do. Prior.	4½	104 bez.	do. Prior.	4	98⅞ G.
do. do.	5	104½ bez. B.	do. v. St. gar.	3½	92⅞ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	90½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	92 bez. u. B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	102 bez. u. G.
Düssld. Elbrf.	4	87½ a ⅝ bez. B.	Starg.-Posen	3½	93½ bez. u. B.
do. Prior.	4	97½ bez.	Thüringer	4	94½ B.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ bez.
F. W. Nordb.	4	47½ a ½ bz. B.	Wilhelmsbhn.	4	135½ B.
do. Prior.	5	102½ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	104½ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rff. Engl. Anl.	5	119½ B.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez.
do. do. do.	4½	105½ G.	do. do. L. B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Sard.-E. Anl.	5	96 B.
d. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ bez.
Poln. Pfandb.	4	97½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ bez. u. G.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ a ¼ bez.	Dess. B. A. L. A	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 28. August. 3% Rente 76,50. 4½% 105,10.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 28. August. Poln. Papiergeld 97$\frac{5}{12}$ B. — Oester. Banknoten 86$\frac{1}{12}$ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 101$\frac{5}{12}$ G. Oberschlesische Lit. A. 172 G. do. Lit. B. 149½ G. — Krakau-Oberschlesische 90$\frac{5}{12}$ B. Prior. 90$\frac{1}{12}$ B. Niederschlesisch-Märkische 100⅞ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 78$\frac{5}{12}$ G. Cöln-Minden 112$\frac{1}{12}$ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 47½ G. Mecklenburger 42½ B. Rheinische 84½ B.

Leipzig, 28. August. Leipzig-Dresden 178 B., 177½ G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B. — Löbau-Zittau 26½ B. Magdeburg-Leipziger 268½ B. Berlin-Anhalter 138½ B., 138 G. Berlin-Stettiner 146½ G. Cöln-Mindener 112½ B. Thüringer 94½ B., 94½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 104½ B., 104 G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 157½ G. do. Lit. B. 135½ B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 87 B., 86½ G.

Wien, 28. August. Silber-Anlehen 113. 5% Metall. 96½. 4½% Metall. 86½. Bank-Actien 1344. Nordbahn 218. 1839r Loose 137½. do. 1834r —. Gloggnitzer 155. Lombardische Anleihe —. London 11,40 B. Augsburg 117. — Hamburg 174½. Amsterdam 163½ B. Paris 139 B. Gold 26. Silber 17½.
Fonds und Actien zum Theil niedriger, nur Nordbahn höher, Valuten niedriger offerirt und ohne Nehmer, Gold und Silber billiger.

Frankfurt a. M., 28. August. Nordbahn 50⅞ B. — Metall. 4½% 73½. do. 5% 81½. Bank-Actien 1372. 1834r Loose 192½. 1839r Loose 117½. 3% Spanier 44½. do. 1% 22½. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34½. — Wien 101½. Lombardische Anleihe 88½. London 120½. Paris 95½. Amsterdam 100½. Livorneser 86½.

Hamburg, 28. August. Sardin. 90½. Span. 3% 42. Span. 1% 21½. Berlin-Hamburg 106½. Magdeburg-Wittenberge 57. Köln-Mindener 111½ B. Cosel-Oderberger 134½ B. Mecklenburger 41½ B. Altona-Kieler 102½. Fr.-Wilh.-Nordbahn 47½ B.
Course bei günstiger Stimmung meist höher, besonders Berlin-Hamburger bei ansehnlichem Geschäft.

Paris, 27. August. Rente Anfangs weichend, befestigte sich bald wieder, da man glaubt, daß der Bedarf der Contremine [illegible] einer [illegible] Von dem Plane [illegible] sparniß für den Schatz. Das Geschäft fand hauptsächlich in den [illegible] Eisenbahnactien statt. — 3% Rente p. C. 76,45 [illegible] 4½% [illegible] 105,40 [illegible] Nordbahn 662½. Span. 3% 44½. [illegible]

London, 27. August. Trotz des schönen Wetters und der sehr günstigen Nachrichten aus Frankreich waren Consols [illegible] Consols [illegible] Oester. Anleihe [illegible] Mexican [illegible] Russen [illegible] Sardi[illegible] Portug. [illegible]

Amsterdam, 27. August. Integrale 64⅝. Arnheim-Utrecht [illegible] Amsterdam-Rotterdam [illegible] Span. 1% 22½. [illegible] 3% 44½. Portug. 39. Russen [illegible] Stieglitz 91½. — [illegible] London 11,90 G. Hamburg [illegible]
Holländ. Fonds williger, Spanische sehr animirt und höher bezahlt.

Madrid, 21. August. 3% 45⅛ G. 1% 22⅛ G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 30. August. Weizen loco n. Qual. 57 — 63 Rt. [illegible] Roggen loco n. Qual. 40 — 44 Rt. [illegible] 82 Pfd. [illegible] Rt. B. [illegible] 40 Rt. [illegible] Erbsen, Kochwaare, 44—46 Rt. Erbsen, Futterwaare, [illegible] Gerste, [illegible] Hafer loco n. Qual. 26—28 Rt. [illegible] pr. August [illegible] Rt. B. [illegible] Rt. bz. [illegible] Rt. Brief [illegible] B. 10$\frac{1}{12}$ [illegible] Rapps 69 [illegible] B. Sommer[illegible] bezahlt, mit [illegible] u. Geld. [illegible] Rt. G. [illegible] Rt. G. [illegible] G.

Stettin, 28. August. Weizen matt und ohne Geschäft. [illegible] Rt. bez. [illegible] Rt. bez. [illegible] pr. August—September 39½ [illegible] pr. Septbr. October [illegible] pr. October—November —, pr. Frühjahr [illegible]
40 Rt. bez.
Kleine Gerste 32 Rt. bez. Hafer nach Qualität 26½ a 27 Rt. B.
Kleine Kocherbsen 44 Rt. gefragt.
Am Landmarkt: Weizen 54 a 59, Roggen 41 a 47, Gerste 32 a 34, Hafer 24 a 25, Erbsen 43 a 45 Rt.
Rüböl behauptet, loco und pr. August 9$\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. G., pr. August—September —, pr. September—October 9½ a 9$\frac{1}{12}$ Rt. bez., 9½ Rt. G., pr. October—November —, pr. November—December 9⅞ Rt. bez., pr. December—Januar —, pr. Januar—Februar —, pr. April—Mai 10½ Rt. B.
Spiritus unverändert, loco ohne Faß 15½ % bez. u. B., pr. August 16 % bez., pr. August—September —, pr. September—October 18 % B., pr. October—November —, pr. November—December —, pr. Frühjahr 19½ % B.

Breslau, 28. August. Bei ziemlich ansehnlichen Getreide-Zufuhren konnten die vielen Käufer, wovon wir besonders mehrere aus Sachsen bemerkten, den Bedarf ziemlich befriedigen. — Am meisten gefragt blieb Weizen, der sogar eine wesentliche Steigerung erfuhr, weniger begehrt war Roggen, weil von vorzüglichen Qualitäten wenig offerirt wurde, geringe Sorten, 84—85 Pfd. wiegend gehören in diesem Jahre dazu, waren ganz vernachlässigt.
Es galt weißer Weizen 65—74 Sgr., gelber 62—70 Sgr., Roggen 58—65 Sgr., 90—91½ Pfd. 66 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 24—28 Sgr., Erbsen —.
Oelsaaten wenig beliebt, wir notiren Rapps 73—77 Sgr., Winterrübsen 71—73 Sgr., Sommerrübsen 58—63 Sgr.
Kleesaat nicht offerirt, alte rothe etwas gefragter, doch Vorräthe sehr gering.
Spiritus heute wenig gesucht und auf 10½ Rt. gehalten, pr. September 9$\frac{7}{12}$ Rt. G.
Rüböl matt und 9⅞ Rt. B. Zink ohne Handel.

Magdeburg, 28. August. Weizen 50 a 56 Rt. Roggen 38 a 46 Rt., Gerste 28 a 33 Rt., Hafer 19 a 22½ Rt. Spiritus loco 32½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 28. August. Im Rübölhandel will noch immer keine größere Lebhaftigkeit kommen und bleibt der Artikel a 10⅓ Rt. angeboten, 10 Rt. genommen, Termine unverändert. — Leinöl 12 Rt. Mohnöl 16½ Rt.

Hamburg, 28. August. Weizen flau und ohne Umsatz, holstein. 94 zu haben. Roggen unverändert stille. Oel pr. October 20½, pr. Mai 21. Zink loco 10$\frac{1}{12}$ zu lassen.

Wien, 28. August. Bei flauer Stimmung drückten sich die Preise durchschnittlich um 5—6 Kr., geringerer Weizen noch mehr. Banater Reps loco Wieselburg 11 fl. Rüböl 24½ a ¾ fl. auf Termine.

London, 27. August. Fremdes Korn und Mehl stark zugeführt. Der am Montage eingebrachte engl. Weizen ist von so schlechter Qualität, daß er kaum zu 3 a 4 ß. niedriger Nehmer findet, in fremdem Weizen wenig Geschäft, da das schöne Wetter zurückhält. Gerste flau und unter Montagspreisen. — Bohnen und Erbsen unverändert. Hafer matt und etwas niedriger. Mehl in Fässern nur 1 ß. billiger zu lassen.

Amsterdam, 27. August. Weizen meist höher gehalten, Roggen etwas höher, im Entr. 118 Pfd. neu. archang. 168 fl., in Cons. 121 Pfd. preuß. 190 fl., 117 Pfd. alt. gedr. 192 fl., 116 Pfd. do. 170 fl. Gerste preishaltend, 104 Pfd. fries. Winter- 141 fl.
Kohlsaamen auf Lieferung pr. Frühjahr ½ L. niedriger, auf 9 Faß gleich und pr. August 52½ L., pr. September 53 L., pr. October 54 L., pr. November 54½ L., pr. December — L., pr. April 56½ L. Leinsaamen 5 fl. niedriger, 110 Pfd. archangl. 270 fl. Rüböl täglich etwas flauer, und auf Lieferung zuletzt fester, auf 6 Wochen 31 fl., effect. 30 fl., pr. September 30 fl., pr. October 30⅞ fl., pr. November 31½ fl., pr. December 32 fl., pr. Mai 33 fl. Leinöl auf 6 Wochen 31½ fl., effect. 30½ fl., pr. September—October — fl. Hanföl auf 6 Wochen 39 fl., effect. 38 fl. Rübkuchen 58 a 62 fl. Leinkuchen 8½ a 10 fl.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 27. August.
August 26.: Strahl von Landsberg nach Berlin an Borchardt 106 Spiritus. Dübelsdorf von Demmin nach Berlin an Herz 54 Oelsaat. Westphal von Malchin nach Ruppin an Kohlbach 64 Oelsaat. Lewerenz von Malchin nach Ruppin an Kohlbach 54 Oelsaat. Wittenberg von Demmin nach Ruppin an Kohlbach 65 Oelsaat. August 27.: Schmidt von Möwe nach Genthin an Pischel 50 Oelsaat. Witte von Graudenz nach Brandenburg an Pintus 50 Oelsaat. Wöller von Graudenz nach Brandenburg an Pintus 50 Oelsaat. Zander von Elbing nach Berlin an Bussens 385 Leinöl. Zusammen — Weizen, — Roggen, — Gerste, — Hafer, — Erbsen, 387 Oelsaat, — Mehl, 385 Leinöl, — Rüböl, — Thran, 106 Spiritus.

Woll-Berichte.

Pesth, 26. August. Der Wollmarkt ist nun beendet und bewährt sich für feine Wollen als gut, in Mittelwollen als gering, für noch andere als schlecht. Die Umsätze standen den vorjährigen nach.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 28. August Abds. 9 U.	28 Zoll $2\frac{1}{10}$ Linien	+ 15½ Gr.
Am 29. August Morg. 7 U.	28 Zoll $2\frac{1}{10}$ Linien	+ 16 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 21 Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll $2\frac{1}{10}$ Linien	+ 16 Gr.
Am 30. August Morg. 7 U.	28 Zoll $2\frac{3}{10}$ Linien	+ 15½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll $1\frac{7}{10}$ Linien	+ 21½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
In Stellvertretung: Dr. Thuiskon Beutner.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.